

Titus Malms

Die Pyrmonter Gesellschaft

›Spelunke‹

und ihre ehrenwerten ›Halunken‹



81-
Y

Wer "sparen" will und Scherze liebt,
nach der Spelunke sich begibt.



Der Spelunkenturm, Postkarte von 1898 (Museum im Schloß).

Titus Malms

Die Pyrmonter Gesellschaft

›Spelunke‹

und ihre ehrenwerten ›Halunken‹

Festvortrag am 8. September 1996
zum 100jährigen Bestehen des Spelunkenturms
in Bad Pirmont

nebst einigen humoristischen Zugaben

Das Umschlagbild ist das Motiv einer Postkarte und zeigt die Spelunke, die bis 1905 im Keller der Weinhandlung Meyer, Bahnhofstr. ihr Domizil hatte. (Heute >Sir Henry<)

Falls nichts anderes angegeben, alle Abbildungen aus dem Stadtarchiv.

Die Programme aus dem Museum im Schloß Pymont.

Der Druck wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung der Stadtparkasse Bad Pymont.

Herausgegeben von der Stadt Bad Pymont 1996

Druckerei Steinhage, Bad Pymont
Auflage: 1500

Liebe Freunde des Spelunkenturms,

wir sind hier zusammengekommen, um einem im wörtlichen Sinne "herausragenden" Pyrmonter Wahrzeichen zum 100. Geburtstag zu gratulieren! Die gebildeten Zeitgenossen - und hier sind ja nur ihresgleichen versammelt - müßten sich eigentlich über diese abenteuerliche Namensgebung wundern. Denn das Wort "Spelunke", also die Bezeichnung für eine verrufene Kneipe, leitet sich vom lateinischen Begriff "spelunca" ab, was soviel wie "Höhle" bedeutet. Dagegen stehen wir hier doch offensichtlich auf der Höhe - von einer Höhle keine Spur. Aus diesem Grunde wird von Pymont-Besuchern auch immer wieder stirnrunzelnd spekuliert, wie dieser Name wohl zu erklären sei. Die Heimatfreunde geben dann meist den Hinweis auf die Gesellschaft, die sich als Erbauer des Turms in das Buch der Pyrmonter Geschichte eingetragen hat. Aber die Gründe, die sie veranlaßten, unseren eisernen Ausguck zu bauen, und das Leben und Treiben dieser Männergesellschaft sind nun vergangen und vergessen. Versuchen wir also, was nicht mehr ganz einfach ist, hinter das Geheimnis dieser Spelunke zu kommen.

Im Jahre 1896 hatte Pymont rd. 1500 Einwohner, Oesdorf und Holzhausen je 2000, mithin lebten auf dem Gebiet der heutigen Kernstadt 5500 Bürger. In der ganzen Saison kamen dazu insgesamt 14000 registrierte Kurgäste in unser Bad. Die Stadt unternahm zu jener Zeit enorme Anstrengungen, um den Ansprüchen ihrer Gäste zu genügen. So war der Kursaal an der Hauptallee frisch hergerichtet worden, die Brunnenstraße wurde neu gepflastert, eine Wasserleitung gelegt, die Tennis- und Krocket-Spielplätze vermehrt, das Niveau der Kurmusik erhöht, und am 28. Juli erstrahlten die Hauptallee und der Brunnenplatz zum ersten

Mal im "electrischen Licht". Eine Errungenschaft, die allseits "mit freudigster Genugtuung" als leuchtendes Beispiel der Stadterneuerung begrüßt wurde. Ein Jahr zuvor war die Pyrmonter Bergbahn zum Fuße des Bombergs eröffnet worden. Am 28. Juni 1896 begann sie ihre regelmäßigen Fahrten zum neu erbauten Bergbahnrestaurant (dort steht heute die Kurklinik am Bomberg) und beförderte an diesem Tage 1200 Personen hin und zurück! Die Kurgäste konnten so ohne Anstrengung den herrlichen Hochwald und die Ausblicke in das liebliche Tal genießen. Am 29. Oktober schließlich wurde nach langen Diskussionen dann noch mit dem zukunftsweisenden Projekt, dem Bau des Kurhauses, in den Anlagen begonnen. So rüstete man sich für das 20. Jahrhundert, das z. B. auch im Kaffeehause mit groß angekündigten "Experimental-Abenden" mit "Röntgenschen" X-Strahlen ganz progressiv in die Kur-Idylle einbrach.

Eine interessante Parallele zu den heutigen Expo-Planungen unserer Stadt ergab sich am 28. Mai: An diesem Tage traf hier das ersehnte Prämierungsdiplom von der Chicagoer Weltausstellung ein, an der Pymont teilgenommen hatte! Der künstlerische Kupferstich bescheinigte dem Bad: "The United States of America have authorised to decree a medal for specific merit to Pymont, Germany, exhibit the collective exhibit of german baths and springs award for the extent and importance of the exhibit, carefully arranged and of great beauty and completeness." Die damit verbundene Medaille ging an Dr. Schücking als Leiter der Aktivitäten; die Stadt wurde dazu noch mit zwei weiteren Medaillen ausgezeichnet.

Am 10. September meldete die Pyrmonter Zeitung überdies - und das registriert man im Hinblick auf die 100 Jahre später stattfindende Bürgermeisterwahl doch mit einer gewissen Verblüffung -, daß ein gewisser Herr Habenicht aufgetreten sei, der sich zutraue, das Wetter sicher vorherzusagen. Nach einigen eingetretenen Fehlprognosen richtete die Presse an ihn aber die "demütige" Bitte:

O Habenicht, o Habenicht!
Das Wetter machen kannst Du nicht,
auch kannst Du es nicht prophezeih'n -
das sieht wohl heuer jeder ein! ...
Drum bitt' ich Dich, so sehr ich kann:
Sag' für September Regen an,
dann wird es sicher warm und schön!
O Habenicht! Erhör' mein Fleh'n!

Wir sind gespannt, wie der Wähler 100 Jahre später nun das Flehen von Demuth oder Habenicht um die Bürgermeisterwürde "erhören" wird. Der Wettergott ließ jedenfalls den Sommer 1896 so ins Wasser fallen, daß die Redaktion den Witz ins Blatt rückte: "Noch solch einen Sommer möcht ich haben! - Sind Sie verrückt? - Nein. Parapluimacher!" Damals gab es ja noch eine Schirmfabrik im neuen Flügel des Großen Badehotels (Fürstenhof).

Neben der lokalen Aufbruchsstimmung bildete die politische Großwetterlage ein ganz entscheidendes Antriebsmoment für die Errichtung des Baus. Das Jahr 1895 hatte ganz im Zeichen des 25jährigen Jubiläums der siegreichen Schlacht von Sedan im deutsch-französischen Krieg gestanden. Der 2. September wurde als der Tag beschworen, der zum Grund- und Eckstein der wiedergewonnenen Einheit des Deutschen Reiches geworden war. Auch als 1896 am nämlichen Tage die feierliche Schlußsteinlegung und damit die Einweihung unseres Turmes vorgenommen wurde, "flatterten in Pymont wieder die Fahnen lustig von den Häusern", und man gedachte des Sedantages mit einer Veranstaltung, die vom Krieger-Verein im Bergrestaurant ausgerichtet wurde.

Überall im Land entstanden ja damals Monumente nationalen Gedenkens, die später zu Wallfahrtstätten wurden, an denen sich dann auch die völkischen Tagträumereien festmachten. Die vom Kaisertum ausgehende Vaterlandsiebe wurde allenthalben in zu Stein

gewordenen Denkmälern dargestellt. Das neue Nationalbewußtsein verlangte auch nach äußeren Beschwörungssymbolen, die dem Patriotismus Halt gaben. Man vergegenwärtige sich nur, daß im gleichen Jahr im Juni das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser eingeweiht wurde, im Oktober folgte die Porta Westfalica, im nächsten Jahr dann das Deutsche Eck bei Koblenz. Diese allgemein vorhandene Gemütslage beherrschte die ganze Provinz, in der jetzt allenthalben die Bismarcktürme aus dem Boden schossen. (Zu dem auf unserem Königsberg wurde 1901 der Grundstein gelegt.) Es ist eine geradezu liebenswürdige Arabeske, daß in Pymont nun nicht etwa der Krieger-Verein zum Initiator dieses Turms wurde, sondern ausgerechnet eine Gesellschaft, die mit dem Schlachtruf "Krieg dem Spießbürgertum!" an einer etwas anderen Front kämpfte. Natürlich war sie nicht unberührt vom heroischen Sedan-Mythos, aber durch die kecke Ausgelassenheit dieser Vereinigung nahm auch ihr Guck-Gerüst einen heiter-ironischen Charakter an. Also, wer oder was stand denn nun hinter dieser Spelunke?

Wenn man den Ausführungen eines Korrespondenten des "Berliner Börsen-Couriers" folgt, dem ich hier verpflichtet bin, war es ein sehr vertrauenswürdiges Institut und eine Vereinigung, der Pymont viel zu verdanken hat. Sie bildete während der Badesaison einen lustigen Stammtisch, der alltäglich von 12-14 Uhr seine kuriosen Sitzungen abhielt. Damit begründete man eine Stätte des fröhlichen Ulks und der erbaulichen Kurzweil und nahm auch neue Mitglieder auf, die durch alte eingeführt wurden. Erst wenn der Fremdling, der sich dem Spelunkenbau näherte, versichert hatte, daß er in freundlicher Absicht komme, hob sich das kleine Fallgatter, das die Tür zu der gemütlichen Klause verschloß, und unter dem lebhaften Hallo der anwesenden "Halunken" hielt man schüchtern seinen Einzug. Und schüchtern ließ man seine Blicke über mancherlei Raritäten schweifen, die die Wände zierten. Man sah Originalfresken des Kasseler Künstlers Ahnert, der Düsseldorfer Maler Prof. Gustav Süß und Prof. H. C. Hempel (der das be-

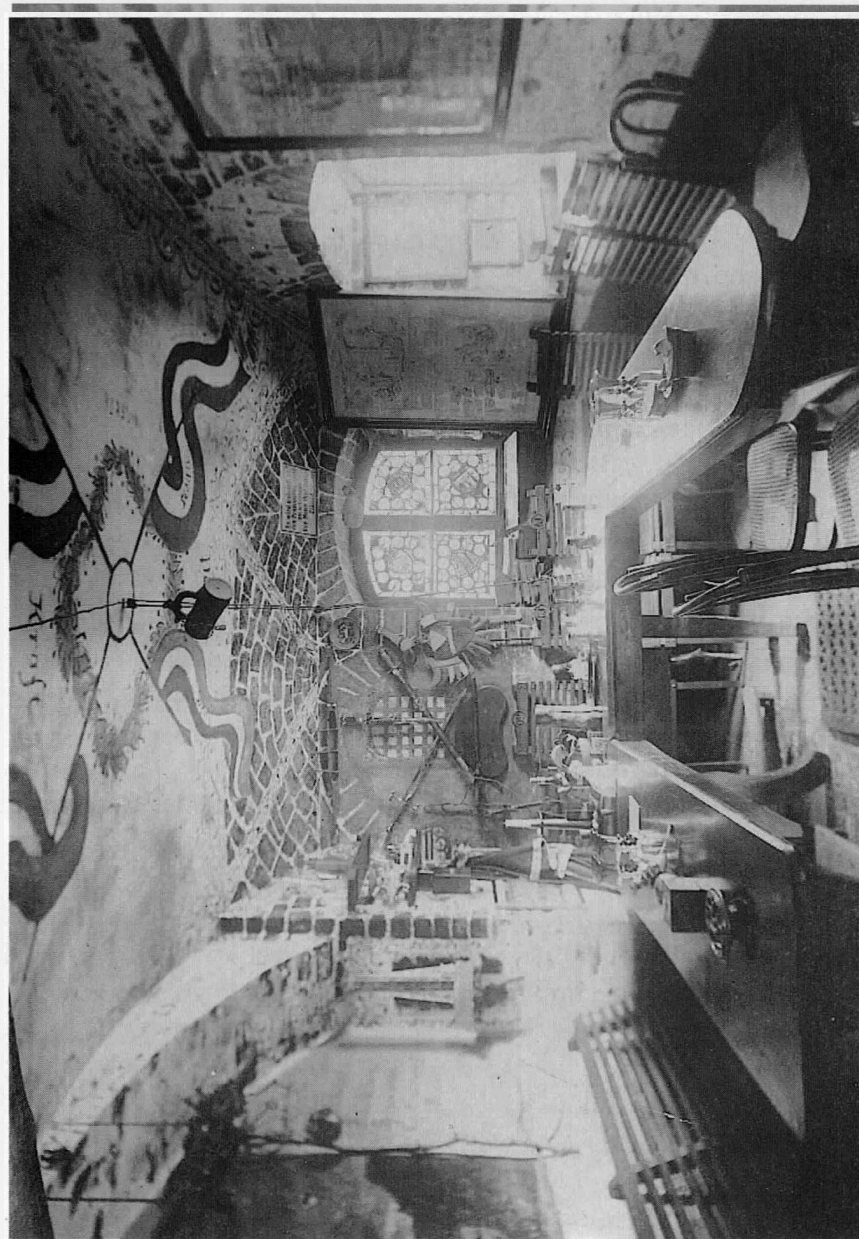


Foto des Inneren bis 1905, Haus in der Bahnhofstraße.

kannte Pyrmonter Werbebild aus dem Jahre 1879 für die Zeitschrift "Über Land und Meer" geschaffen hatte). Man erblickte rätselhafte Tiere, die auch die hervorragendste naturwissenschaftliche Begabung nicht in irgendeinem der bestehenden Systeme unterzubringen vermochte, und man gewährte ungezählte wunderliche Dinge, die es gar nicht gibt, die hier aber doch leibhaftig an der Wand paradierten: Trinkgefäße verschiedener Art und Größe, Plastiken, gestiftete Kuriositäten aller Art. Zum Beispiel die Hand von Götz von Berlichingen, "die er im Duell mit Varus durch eine Kanonenkugel in der Schlacht von Langensalza verloren hätte".

Erhalten hat sich davon übrigens einzig der wohl von Drechslermeister Ringe (Lauengasse 5) geschaffene bizarre Hutständer, der (leider nicht öffentlich) im Museum im Schloß aufbewahrt wird. Geschnitzt aus den Ästen einer Eiche, grinsen einen die künstlerischen Karikaturen von Tier- und Mitgliederköpfen an. Sich den eigenen Kopf über sie und ihre Bedeutung zu zerbrechen, dazu hatte man allerdings keine Zeit, denn schon erhob sich "Theodor der Große", in der Glanzzeit der Spelunke ihr Präsident, dekoriert mit einer Krone, deren Zacken vergoldete Sektkroppen zierten, ferner geschmückt mit einem purpurnen, hermelinbesetzten Krönungsmantel und angetan mit weißen baumwollenen Handschuhen - und die Aufnahmefeier begann. Zuvor hatten natürlich die alten Mitglieder einstimmig die Wahl gutgeheißen, und das "Delphische Orakel", der Schädel eines an der Wand befestigten angeblichen Delphins, hatte durch mehrmaliges melodisches Klappern mit dem achtungsgebietenden Gebiß gleichfalls seine Zustimmung zu der Zeremonie zu erkennen gegeben.

Diese war von überwältigender Feierlichkeit und erhabenem Schwung, und Schauer der Ehrfurcht überrieselten den Novizen, wenn er dem Präsidenten Theodor die jedesmal ad hoc in der witzigsten Weise improvisierten und allerliebsten gedrechselten Verse der Eidesformel nachsprechen mußte. Dabei lag die rechte Hand



Einige „Halunkenbrüder“ im Juli 1895, von links nach rechts, hintere Reihe: Dr. Carl Weitz, Referendar Meyer, Amtsrichter Vietmeyer, Sonnemann, Holborn, Emil Bermann, Bornemann, Rieth, Georg Bermann; vordere Reihe: Fritz Claus, Freiherr von Oldershausen, Apotheker Storch, Friedr. Leo, Ingenieur Ohnesorge, Albert Meyer, Bermanns Foxterrier, (Museum im Schloß).

auf einem minder scharf geschliffenen, dafür aber desto mehr verrosteten Dolch, die Linke auf dem Schädel eines Amtsvorgängers des großen Theodor. Dieser für die Geschichte der Spelunke offenbar wertvolle Tote mußte übrigens schon im zartesten Embryonen-Alter aus der schnöden Welt gegangen sein, denn sein Schädelchen, das sich - höchst sonderbar! - wie Porzellan anfühlte, entsprach an Umfang etwa einem Sektkorken. Aber das waren alles Dinge, die einem erst später zu Bewußtsein kamen - bei der Einweihung selbst jagten sich die Ereignisse so, daß man kaum rechte Klarheit über sie gewann. Und so hörte man auch nur mit halbem Ohre, wie der große Theodor aus den nicht existierenden Ordensregeln die sonderlichsten und wunderlichsten Verpflichtungen für das neue Mitglied herauslas.

Dann legte er richtig los und erklärte, daß die Aufnahme in die Spelunke überhaupt nichts koste, wenn jemand jedoch nicht zahle, dann aber...! Eine alte Reiterpistole richtete sich plötzlich drohend gegen den Neuling, ein Blitz zuckte, ein Donnerschlag grollte: Der Eingeweihte war geknickt, zerschmettert und umso lieber bereit, die lebenslängliche Mitgliedschaft durch einmalige Zahlung eines kleinen Goldstücks zu erwerben. Dies um so eher, als man dann die Aussicht hatte, die sämtlichen Anwesenden, die "Halunken" oder wie die Pyrmonter profan sagten: die "Süpers" (Säufer), sich dreimal vor Begeisterung auf den Bauch werfen zu sehen. Vertraute man aber dem als Kasse dienenden Humpen eine Doppelkrone an, so genoß man das wirklich nicht hoch genug zu bewertende Schauspiel, daß der Präsident aus Dankbarkeit die hinteren Schinken eines von der Decke herabschwebenden Glücksschweines küßte. Dieses Schwein war an einem großen Rad angebracht. Nachdem man nun dieses Rad in Schwung gesetzt hatte, blieb es endlich stehen, und das Schweinchen stierte mit seinen aufglühenden Augen denjenigen an, der die nächste Runde spendieren mußte. Es war eben derjenige, der "Schwein gehabt" und eine neue Batterie Weinflaschen auf den Tisch zu bringen hatte. Danach

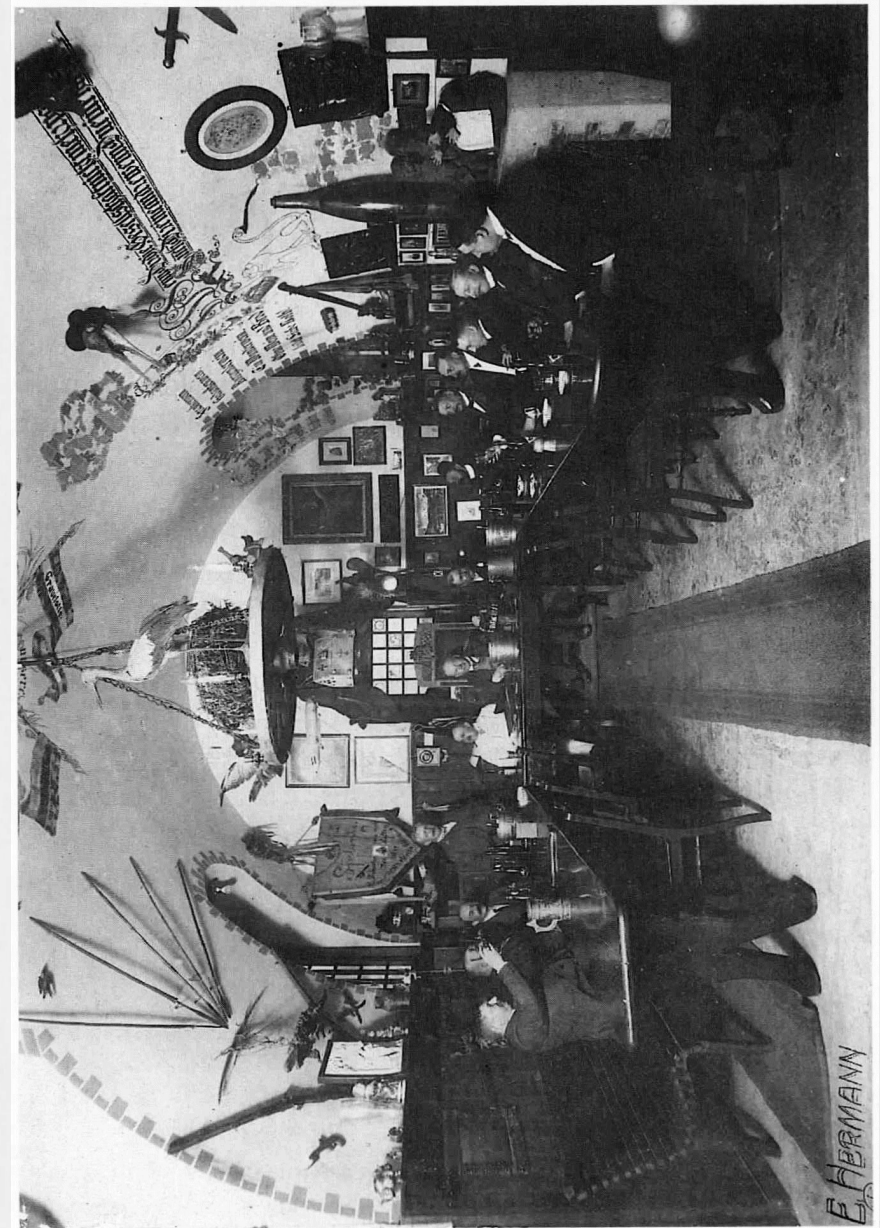


Foto der Halunkenrunde im Haus in der Brunnenstraße von 1905-1921.

konnte man das große Wunder erleben, wie ein Halunke "neun geruchlose Töne" auf dem Bauche liegend von sich zu geben bereit sei, wenn der Aufzunehmende den lächerlichen Betrag von etlichen guten Märkchen zum Wohle der Stadt spenden würde! Der Mann ließ sich überzeugen, und so gab also Major v. Runkel die neun geruchlosen Töne auf dem Bauche liegend ab, was ja auch so kurios nicht war, dieweil er seine Trompete zur Hand hatte! In einer Ecke prangte überdies das Vereinsbanner, auf dem ganz deutlich der bezeichnende Spruch eingestickt war: "Sie brauchen uns nichts zu stiften, aber wir erwarten es bestimmt!" Theodor Francke hatte das zum Anlaß genommen, den folgenden Spelunken-Marsch zu dichten, der vom Fürstlichen Kapellmeister Ferdinand Meister auch vertont wurde:

Spelunken-Marsch (Urfassung von 1900)

Wenn pünktlich wir beim Schlage zwölf
nach der Spelunke geh'n,
so ist kein Gast, kein Wirt, kein Wein
im Keller noch zu seh'n.
Nur "Theodor der Große" sitzt
als Zwingherr auf dem Thron:
"Habt's Port'monnaie Ihr mitgebracht?"
fragt er in strengem Ton.
Tritt schüchtern dann der Fremde ein,
er das Gesetz vernimmt:
"Zu stiften brauchen Sie uns nichts,
doch erwarten wir's bestimmt!"

Mit off'nem Herz und off'ner Hand
tritt zur Spelunke ein,
dann darfst Du schon nach kurzer Frist
Halunkenbruder sein.

Wer blaue Scheine, echtes Gold
zur leeren Kasse trägt,
vor dem in großer Dankbarkeit
man auf den Bauch sich legt.
Die Ruhmeshöh' im gold'nen Buch
viel schwerer sich erklimmt:

Zu zahlen brauchen Sie uns nichts,
doch erwarten wir's bestimmt.

Es hat der Präsident diktiert -
gar viele darob schrei'n -
es darf das schönere Geschlecht
auch manchmal bei uns sein.
Den Präsidentenweihekuß
gibt es am Damentag,
nicht jeder Dame blüht der Kuß,
weil ihn nicht jede mag.
Doch Theodor bleibt voller Huld,
kein Korb ihn je ergrimmt:

Zu küssen brauchen Sie ihn nicht,
doch erwartet er's bestimmt.

Weil billig ist der Rebensaft,
Humor die Seele schwellt;
die Ordnungsstrafen zahlt man gern:
der Aussichtsturm braucht Geld!
Man nimmt Dir ab den Eid der Treu',
ein "Vivat hoch!" Dich ehrt,
ein Hypotheken-Anteilschein
wird Dir sogar gewährt.
Und auch das Frühstücksreglement
Dein staunend Ohr vernimmt:

"Zu schicken brauchen Sie uns nichts,
doch erwarten wir's bestimmt!"

Fürwahr, in der Spelunke stets
 der Kummer von Euch weicht,
 habt Ihr nur kurze Zeit verweilt,
 wie fühlt Ihr Euch dann leicht.
 Drum, alter Herr und junger Mann,
 Madam' und Jungfräulein:
 Wenn ganz die Kur gedeihen soll,
 herein mit Euch, herein!
 Ja, bis zum letzten Lebenstag
 Ihr dann in Wonne schwimmt:
 Vererben brauchen Sie uns nichts,
 doch erwarten wir's bestimmt!

Es war die Crème de la crème, bei der hier so augenzwinkernd "abgesahnt" wurde: Sämtlichen Honoratioren der Badestadt, angefangen von den jeweiligen Bürgermeistern, über die Brunnendirektoren, die Herren vom Gericht, die Ärzte, die freimaurerischen Logenbrüder bis hin zu vielen Künstlern, Schriftstellern, Schauspielern, Gelehrten von Ruf und Rang, gehörten der Vereinigung an. Zu den heute noch bekannten Pyrmonter Namen zählen z. B. Gössling, Ritter, Lyncker, Seeborn, Weitz, Schücking, Ockel, Mogk, Severin, Pichler, Cordes, Tobeck, Bermann, Völkers, Hölcher, Damköhler, Bussemeyer, Vietmeyer, Weber, Wiedel, Lentrod und Engelke.

Schon am 15. Mai 1872 war die Spelunke als Frühstücksgesellschaft (in der Tradition der berühmten Pyrmonter Frühstücke, bei der immer ein Gast alle anderen einlud!) durch den Schauspieler Otto Paetel, den Sohn eines Berliner Verlagsbuchhändlers, begründet worden. Berühmte Schauspieler waren auch später Mitglieder, nämlich der "Gigant im Reiche der Schauspielkunst" des 19. Jahrhunderts Adalbert Matkowsky und der "größte aller großen deutschen Schauspieler", der um die Jahrhundertwende als Abgott gefeierte Joseph Kainz. Dazu kamen noch der vom

Spelunke Bad Pyrmont

Nur gültig für den Lösungstag!

Das Generalkapitel

hat beschlossen, das Politisieren aus der Spelunke zu verbannen. Diejenigen, die das Bedürfnis fühlen, auch beim Frühschoppen die Geschicke des Deutschen Reichs zu lenken, haben einen Tagesschein für 1 Mk zu lösen.

Bad Pyrmont, den

BARL JOH. BERMAN, PYRMONT.

So kam man auf jeden Fall zu Geld . . .

Jagd- u. Fisch-Schein

der Spelunke.

Gültig nur für den Lösungstag.

Zu lösen, um Jagd- u. Fischgespräche führen zu dürfen.

Das Präsidium.

KLINDWORTH'S HOF-DRUCKEREI, HANNOVER

Kurtheater bekannte und beliebte Schauspieler Carl Sontag und der Fürstliche Schauspieldirektor Adalbert Brümmer. Auch der Literaturhistoriker und Verfasser der einflußreichen "Deutschen Stil-kunst" Eduard Engel oder der Schriftsteller Rudolf Presber waren in ganz Deutschland bekannt. Selbstverständlich wurden auch andere spendierfreudige Kurgäste, wie Prinz Bernhard zu Sachsen-Weimar, Graf Baudissin oder Baron v. Münchhausen, stets mit offenen Armen aufgenommen.

Eine Zeitung schrieb: "In Pyrmont sein und diese altehrwürdige Institution nicht zu besuchen, heißt soviel, wie in Rom gewesen zu sein, ohne den Papst gesehen zu haben." Mit der Zeit konnte man auch "Ehrenhalunke" werden und erwarb das Recht, den treuen Genossen aus der Ferne allerhand Leibgerichte zu senden, um das Gedenken frisch zu halten. Nach dem Motto "Schreiben Sie uns ein Paket" wurden gratis die Paketkarten überreicht. Am kürzesten spricht das ganze Programm der Spelunke aus folgenden Halunken-Versen:

Erst wird der Fremde angefeuchtet,
dann ihm das Port'monnaie durchleuchtet,
bis daß er seine Überfracht
in uns're Kasse hat gebracht.
Das Geld wird drauf, wie allbekannt,
zu Pyrmonts Bestem stets verwandt.

Fünfundzwanzig Jahre hindurch sandte man die zunächst recht geringfügigen Einnahmen nach Bremen, wo sie einem Fond für Schiffbrüchige zuflossen. Dies bezeugte ein prachtvolles Ehrendiplom der Deutschen Gesellschaft Schiffbrüchiger, das von deren Protektor, Kaiser Wilhelm I., ausgestellt worden war. Dann besann sich die Spelunke auf das Wort vom Hemd, das einem näher ist als der Rock, und sie widmete ihre Wohltaten ganz der Stadt, deren Gastfreundschaft sie genoß. Als in Pyrmont, wo Lortzing viele



Bis auf den Namen vorgedruckte Ehrenurkunde von 1921, links unten das verlorengegangene Goldene Buch.

Jahre am Theater tätig war, das erste Lortzing-Denkmal in Deutschland errichtet werden sollte, da beteiligte sich die Spelunke mit 500,- Mark an den Kosten, und die gleiche Summe spendete sie für den geplanten Bismarckturm. Feuerwehr, Schulen und andere soziale Einrichtungen oder bedürftige Personen wurden regelmäßig mit Zuwendungen bedacht; im I. Weltkrieg engagierte man sich für "Kriegs- und Wohlfahrtszwecke" mit 5000,- Mark. Vor allem stiftete man jährlich für das internationale Pyrmonter Reit- und Fahrturnier und für das Tennisturnier namhafte "Große Preise" - kurz, die Spelunke tat, was sie konnte, um zur "Hebung, Förderung und Verschönerung Pyrmonts" beizutragen und dessen Ruf immer fester zu begründen.

So baute sie auf der Höhe des Bombergs für 20000,- Mark unseren eisernen Spelunkenturm durch die Fabrik H. Polte aus Duisburg. Er steht präzise auf dem 52. Breitengrad und erhöht den Platz, der 320 Meter über NN liegt, noch um weitere 27 Meter. Weit schweift der Blick von hier oben in die Lande - bis zum Hermann im Teutoburger Walde und, damals noch nicht durch die Baumwipfel verdeckt, bis zur Porta Westfalica. 1899 kamen schon über 5000 Personen, die ihre 10 Pfennig Gebühr beim Turmwart Stiewe entrichteten und die 139 Stufen emporstiegen. Am 8. Juli 1902 wurde als Schutzhaus für die Besucher noch ein schmucker Fachwerkbau eingeweiht, der zu Ehren des Präsidenten den Namen "Theodor-Hütte" erhielt. Zur Taufe floß Schampus, und dann intonierte das Halunken-Sänger-Sextett das Lied "Brüder, reicht die Hand zum Bunde". Übrigens sind die bisherigen Angaben, auch in der Chronik, über den 2. September als Tag der Turm-"Grundsteinlegung" eindeutig falsch. Es entsprach eben dem Anti-Charakter der Spelunke, die die Dinge gern auf den Kopf stellte, daß erst bei der Fertigstellung der Grund- als "Schlußstein" gelegt wurde! Über diese Eröffnungsfeier des Aussichtsturmes berichtete das Pyrmonter Kreis- und Wochenblatt in folgender Weise:



17. 7. 1904: Theodor der Große im vollen Ornat im Kreise der Spelunkenbrüder.

"Die am Mittwoch, den 2. September, stattgefundene Schlußsteinlegung des Spelunken-Aussichtsturmes auf dem Plateau des Bombergs verlief in der befriedigendsten Weise. Eine ziemlich große Anzahl von Personen, unter denen auch die Damenwelt sehr stark vertreten war, hatte sich gegen 6 Uhr beim Turme eingefunden in der Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Der erste Vorsitzende der Spelunke, Herr Baumeister Gösling, eröffnete die Feier mit einer Begrüßung der Gäste; im Verlauf seiner kurzen Ansprache gedachte der Redner der Bedeutung des Sedan-Tages und forderte die Anwesenden auf, mit ihm einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Anschließend hieran gelangten die in den Grundstein einzulegenden Dokumente zur Verlesung, die in humoristischer Weise ein kleines Bild von dem Leben und Treiben der Spelunke gaben und eine nicht enden wollende Heiterkeit unter den Zuhörern hervorriefen.

Es folgte hierauf die eigentliche Feier, die Einlassung des Grundsteins, begleitet von einigen Worten des Herrn Baumeisters Gösling, der zum Schluß des Landesherrn, unseres Fürsten, gedachte und mit seinem Hoch auf denselben lebhaften Widerhall bei den Anwesenden fand. Bei dem nun folgenden gemütlichen Beisammensein wurde den mitgebrachten Speisen (meist geliefert vom Kaufmann Leo, genannt "Friedrich der Deliziöse") und den "eigenen Gewächsen" der Spelunke wacker zugesprochen, und bald herrschte allgemein die schönste Fidelitas. Prächtig nahm sich der Turm aus, als bei hereinbrechender Dunkelheit das bengalische Licht oben auf dem Schutzdach entflammte und die unteren Partien im Lichte der rund herum befestigten Lampions erschienen. Unter Vorantritt der Kriegervereins-Kapelle, die auch während der Feier den musikalischen Teil übernommen hatte, erfolgte gegen 8½ Uhr der Rückmarsch zu Tal, der in der angeregtesten Weise verlief."

Der genannte Ziegeleibesitzer Friedrich Gösling war nach Otto

❖ Leibgerichte der Spelunke ❖

Revidiert durch Friedrich den Deliziösen

Dumppernickel · Corned Beef · Sardinen in Öl · Austern
Kaviar · Frankfurter Würstchen · Hummer · Kieler Sprotten
Salzheringe · Krebse · Ochsenmaulsalat · Schwedischer Punsch
Bürgermeisterwurst a. D. · Neunangen · Spickaal · Welsch-
wurst · Maränen · Rebhühner-Pastete · Marner Kümmel
Danziger Goldwasser · Anchovis · Freiburger Brezeln
Flundern · Wiener Würste · Goldfische · Salami · Rost-
würstchen · Leipziger Lerchen · Kasseler Brot · Kieler Krabben
Elixier de Paetel · Spelunkenbitter · Heimliche Liebe · Silbs
Ochsenzunge · Rollmops · Gefüllter Schweinskopf · Rufs-
schnaps · Bolschnaps · Whisky · Präsidenten-Korn · Roulade
de veau · Gänseleber-Pastete · Roquefort-Käse · Lachs
Holländischer Käse · Bücklinge · Schnepel · Gekochter Schinken
Meispierchen · Italienischer Salat · Pommeranzen-Likör
Hasenpastete · Kartoffelpuffer · Neuenahr-Sprudel · Reh-
braten · Baseler Weintrauben · Aprikosen · Reineclauden
Johannisburger Brataal · Ganze Fässer Bier · Bückeburger
Fürstentkorn · Ananas · Gebratener Aal · Fasanen von
meinem Gute · Zugvögel · Krammetsvögel · Magdeburger
Saucischen · Pfannenkuchen · Mettwurst · Hamburger Rauch-
fleisch · Harder Stör · Ganze Fässer Zement · Mixed Pickles
Natron bicarbonicum · Bremer Brot · Zigarren · Krüger-
Zigarren · Hopfensalat · Stangenspargel · Jagd-Likör

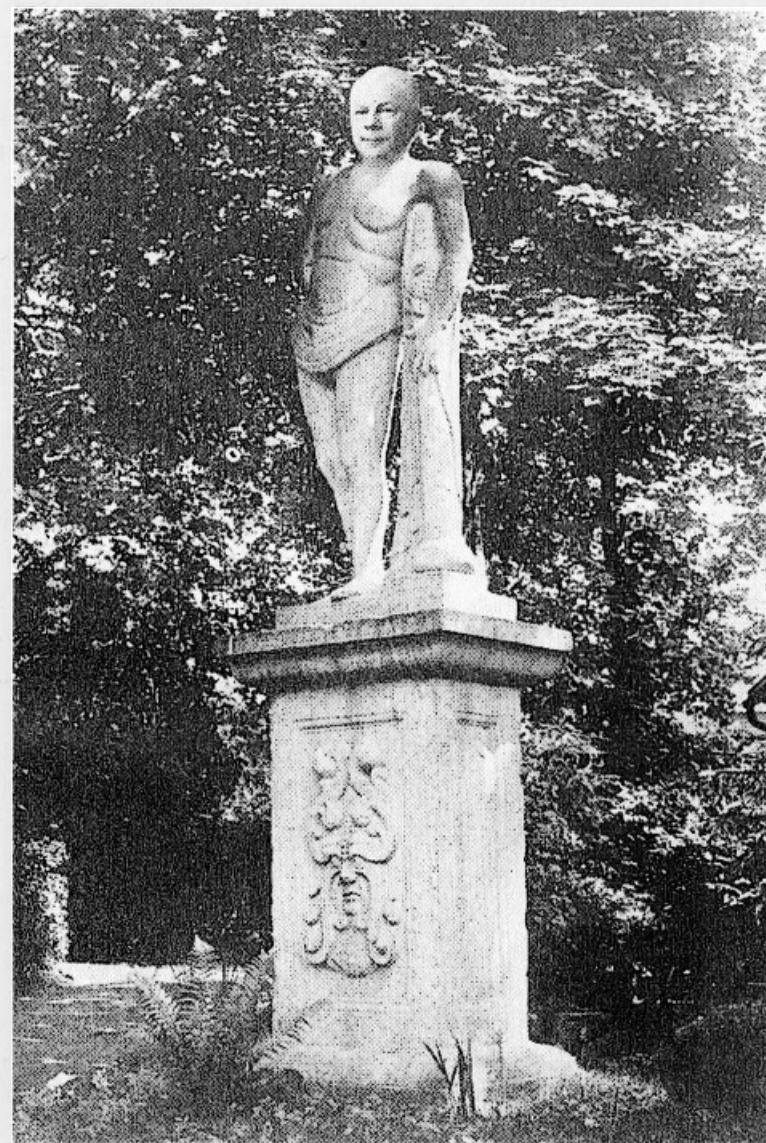
Das Generalkapitel der Spelunke

Sie brauchen uns nichts zu schicken, aber wir
erwarten es ganz bestimmt!

Paetel und dem Oesdorfer Fabrikanten Fritz Claus der dritte Präsident. Er ist vor allem auch dadurch bekannt geworden, daß er einen eigenen Entwurf für das Berliner Reichstagsgebäude eingereicht hat. Im Keller eines von ihm erbauten Hauses in der Bahnhofstraße, damals die Weinhandlung Georg Meyer, heute >Sir Henry<, hatte die Spelunke ihr erstes Domizil. Am 1. September 1905 konnten dann die Halunken in ein neues Fachwerkhäuschen umziehen (erstellt von Regierungsbaumeister Trautwein, dem Erbauer des Amtsgerichts). Es stand in der Brunnenstraße auf dem Gartengelände der Garbeschen Weinhandlung. Das Garbesche Haus ist heute der "Ratskeller", auf dem ehemaligen Gartengrundstück steht jetzt die Stadtparkasse.

Drei Jahre später stellte man das hinter dem Hühnerstall des Grundstücks entdeckte Herkules-Denkmal als "Schnippeldildich"-Statue und Schutzpatron vor der eigenen "Bogenhalle" auf. Die Aktion brachte den Präsidenten Francke auf die Idee, sich eine Künstler-Postkarte anfertigen zu lassen, auf der dieser Pyrmonter Herkules zu sehen war, aber an Stelle des Hauptes des Helden, der sich versonnen auf die Keule stützt, ließ er seinen eigenen verschmitzten Charakterkopf einmontieren. Durch einen unerwarteten Grundstücksverkauf wurde die Spelunke 1921 obdachlos. Mit frischem Mute errichtete sie aber einen Neubau auf nun eigenem Grund und Boden zwischen Altenauplatz und Haus Hemmerich (Eingang und Adresse: Altenauplatz 4). Dieses kleine Haus wurde von Heinrich Mogk gebaut und am 3. Juli des gleichen Jahres von 30 Halunken mit großem Hallo eingeweiht. Man findet es noch heute hinter der Deutschen Bank, ganz versteckt am Ende der rechten Garagenzeile des Hauses Hemmerich. Bei dieser Gelegenheit setzte man dann das Herkules-Denkmal an das Ende der Bombargallee (im Jargon der Spelunke der "Halunkenweg"!).

Im Jahre 1898 war der schon mehrfach genannte Theodor Francke "mit erdrückender Majorität" zum "Oberhalunken" gewählt wor-



Künstlerpostkarte Theodor Franckes mit dem Herkules-Denkmal.
(aus „Flögel“)

den. Dieser kleine, quirlige sächsische Hofschauspieler wurde jetzt zum Spiritus rector der Spelunken-Späße. Kein Wunder, denn Francke war ein "Wortführer der Cabarettkomiker, der mit scharf gewürzten Sachen und souveräner Beherrschung aller Mittel der Komik" sich einen großen Namen gemacht hatte. Das verwöhnte Großstadtpublikum jubelte ihm zu, wenn er im Berliner "Chat Noir" oder in der Münchner "Bonbonnière" als Stimmungskanone mit braunem steifen Hut in der Hand auftrat und den Leuten mit seinen Witzen die Tränen in die Augen trieb. Er gehörte zum Kreis der Künstler um den "Piano-Napoleon" Rudolf Nelson, die zu jener Zeit anfangen, ein eigenständiges deutsches Kabarett auf die Bretter zu stellen. Übrigens ganz ähnlich wie der zeitweilig in Pymont wohnende Peter Hille. Und auch Claire Waldoff, die ihr allererstes Engagement 1903 am Pyrmonter Sommertheater gehabt hatte, trat wie Theodor Francke im Kabarett "Roland von Berlin" auf, beide mit der höchsten Gage von je 2100,- Mark.

Francke war durch ein Engagement am Kurtheater nach Pymont gekommen und erkannte natürlich sofort, welche Entfaltungsmöglichkeiten die Spelunke seinen Talenten bot. Er brachte seinen sächsischen Dialekt und ein wenig Boheme-Atmosphäre mit, und die Bürger und Gäste der Badestadt genossen das nicht nur, sie krümmten sich vor Lachen. Über seinem Thron stand der Spruch: "Es wird gebeten, auf den Präsidenten nicht zu schießen, der Mann tut seine Pflicht". Das Generalkapitel, der Großsiegelbewahrer und verschiedene Herren mit Phantasie-Funktionen unterstützten ihn dabei. Francke gehörte auch der Vereinigung "Schlaraffia" in Dresden und Berlin an und hat dort ebenfalls das fröhliche Rollenspiel gereifter Männer kennengelernt, was zweifellos auf die Spelunke abfärbte.

Er brauche keine Reklame "à la Charlie Chaplin", schrieb die Presse, sein Name alleine genüge, um das Publikum in Scharen anzulocken. Er war ursprünglich Lehrer gewesen, der jahrelang für die



Der Präsident mit Pickelhaube „auf Zack“, links seine „Krone“.

Münchener "Fliegenden Blätter" schrieb. Wegen seiner Verdienste um Pymont gewährte ihm die Kurverwaltung in den letzten Lebensjahren im Kurhotel stets freie Kost und Logis. Leider sind seine Scherze von "ausgepichtestem Amüsement" nicht überliefert worden. Er durfte sie im Jagdschloß Springe auch dem dort zur Hofjagd weilenden Kaiser Wilhelm II. vortragen. Dabei wird er in seiner verknautschten Art sein eigenes Jägerlatein zum besten gegeben haben: Wie er nämlich mit einem Hasen nach Hause gekommen sei, an dem noch das Preisetikett des Geschäfts hing, habe seine Frau zu ihm gesagt: "Theodor, das nächste Mal schießt du auch das Kompott dazu!" Wir drucken einige Pymont-Gedichte von ihm ab, die als Einblatt-Drucke erschienen und jetzt sehr selten sind. Auch sind noch fünf köstliche Programme zu Spelunken-Feten vorhanden, in denen sich höchst witzige, zündende Pointen finden. Daraus querdurch z. B. diese Programm-Kostproben:

Ein- und Abholung der Festgäste im geschlossenen Möbelwagen.
Empfang der auswärtigen Gäste durch den Kassierer, Leibesvisitation und Standeserhöhung goldtreuer Halunken.
Zweistündige Bekämpfung des südafrikanischen Wüstendurstes.
Eröffnung des Delikatessen-Museums. Geschmacksprüfung.
Angriff auf Wurst 9a und 10. Erstürmung des Buffets unter Führung des Militärbevollmächtigten.
Brautschau: Damen, die sich um das Herz, aber nicht um die Hand des Präsidenten bewerben, wollen ihre Bilder einsenden.
Weissagungen des delphischen Orakels, Pikantes aus dem Leben einer Kleiderbürste und andere geheimnisvolle Mitteilungen.
Verdauungs-Polonaise durch den Notausgang.
Spelunken-Lotterie. Jedes Los verliert.
Beleuchtungs-Picknick: Jeder Teilnehmer bringt seine eigene Flamme.
Antreten hochfahrender Halunken zum Luftschiffen. Auswerfen von Ballast in die Kassen.
Besichtigung der Papiergeldausstellung. Prämierung des

höchsten Scheins. Einverleibung ins Archiv.

Als Festzeichen hat jeder Teilnehmer ein Zehnmarkstück im Knopfloch zu tragen.

Aufmarsch vor dem Bürgermeisteramt. Entgegennahme von Strafmandaten wegen ruhestörenden Lärms.

Parademarsch durch den Spelunken-Park. Böllerschüsse. Springfontainen.

Waffenscheine nicht erforderlich. Auch Mitglieder, die ihr Pulver verschossen haben, sind willkommen!

Und: Wie unser Korrespondent telegraphisch meldet, ist für die Spelunke eine große Sendung neuer Zehnmarkscheine unterwegs...

Nachdem der "Große Theodor" am 1. Mai 1925 im Alter von 67 Jahren in Dresden schicksalhaft an einem Leberleiden verstorben war, wurde seine Urne wunschgemäß nach Pymont überführt und auf dem Oesdorfer Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Auf seinem Grabstein stehen auf einer Bronzetafel die von ihm gewählten Verse Ludwig Höltys aus dem 18. Jahrhundert, die auch in unserer griesgrämigen Zeit für jedermann eine Ermunterung zur Lebenslust bleiben:

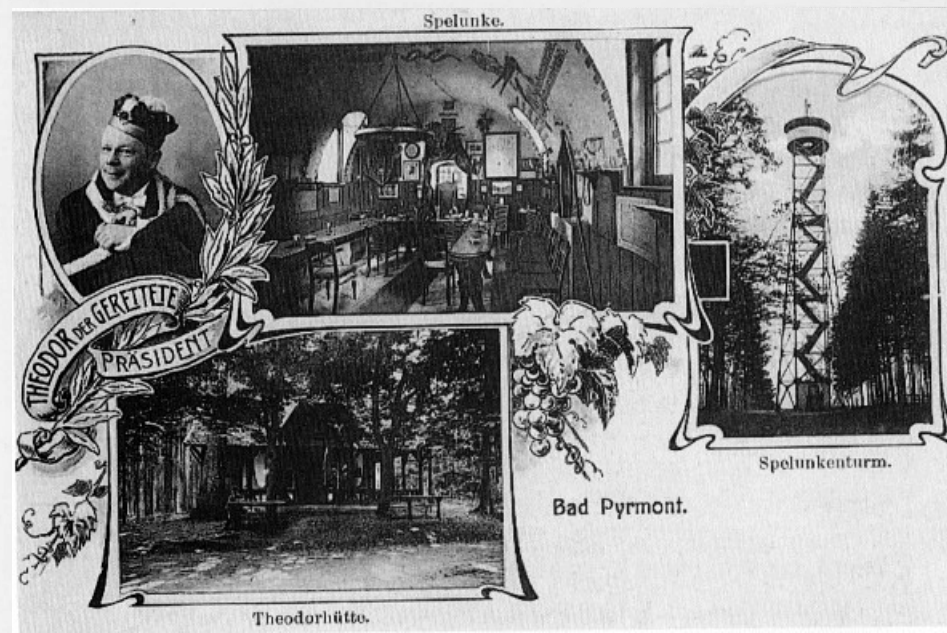
Oh wunderschön ist Gottes Erde
und wert, darauf vergnügt zu sein;
drum will ich, bis ich Asche werde,
mich dieser schönen Erde freun.

Da davon auszugehen ist, daß Theodor Francke seinen Namen richtig schreiben konnte, muß ich hier zum Abschluß noch die verwirrende Mitteilung machen, daß sein Autorennamen auf seinen Drucken mit "ck" erscheint, die ihm zu Ehren benannte Pymonter Straße bezeichnet ihn aber nur mit einfachem "k"! Quel malheur! Das heißt den Jokus nun denn doch zu weit zu treiben und sollte bald korrigiert werden. Berlin ist uns da jedenfalls etwas voraus,

das in Tempelhof ebenfalls eine Straße und einen kleinen Park ganz richtig nach unserem Francke mit "ck" benannt hat!

Sein Thron in Pymont verwaiste - sein Esprit war nicht zu ersetzen. Doch führten Präsident Friedrich Schulze und als letzter auch Amtsgerichtsrat Dr. Fritz Breyhan den Frühschoppen in seinem Sinne weiter. Überflüssig zu sagen, daß die Spelunke mit ihren Allotria-Allüren wenig später im Dritten Reich von keiner Organisation übernommen werden konnte. Eine "NS Spelunke" war nicht vorstellbar. Die Gestapo legte sogar ein Verzeichnis ihrer Mitglieder als höchst verdächtige Feinde des Nationalsozialismus an. Die Sympathie für die verdiente Vereinigung war in der Stadt dahin, ein Prominenter bezeichnete sie in einem Bericht sogar schlicht als "unzeitgemäß und überholt". Die Spelunke wurde geplündert und mußte notgedrungen ihre eigene Liquidation beschließen. Als Liquidatoren fungierten Architekt Mogk und Regierungsrat Becker. Beide gehörten auch der Pyrmonter Freimaurerloge an, die stets durch Doppelmitglieder vertreten gewesen war und die nun ebenfalls verboten wurde. Dr. Breyhan, der auch Druck von seiner vorgesetzten Behörde bekam, wurde von der Gestapo angedroht, man werde ihn verhaften, wenn er seinen angeblich "logenähnlichen Verein" weiter schütze. Er stellte dann aber noch die letzten Habseligkeiten sicher und deponierte sie in großen Kisten auf dem Boden des Amtsgerichts. Danach kam es einerseits durch Entrümpelungsmaßnahmen, andererseits durch die amerikanische Besatzung zu großen Verlusten. Insbesondere die gestifteten Herero-Speere aus den deutschen Kolonien hatten es den schwarzen GIs angetan.

Bei der Auflösung übereignete die Gesellschaft ihren frisch renovierten Spelunkenturm samt der Theodor-Hütte unserer Stadt und ihren Bürgern. Danach verrostete das Eisengestänge im Laufe der Jahre, und um 1970 geisterte gar das Gerücht vom baldigen Abbruch durch das Tal. Mit 50000,- DM wurde das Wahrzeichen der Stadt aber von Grund auf saniert und auch jüngst wieder gene-



Postkarten mit Innenaufnahmen der Spelunke, Mieter des Häuschens auf dem Grundstück der Garbeschen Weinhandlung, Brunnenstr. (Zarenhaus, heute Ratskeller) ab 1905.



Bad Pyrmont

Spelunke, gegründet 15. Mai 1874

ralüberholt und erstmals mit dem Pyrmonter Ankerkreuz bekrönt. Heute ist er als unser berühmtester, beliebtester Aussichtsturm wieder ein lohnendes Ziel für die Wanderer. Für uns Pyrmonter ist er zugleich ein wahrhaft unübersehbares Denkmal tätiger Heimatverbundenheit und die witzigste "Zuspitzung" unserer Geschichte. Aber ist es nicht auch erstaunlich, wie hinter diesem Turm die verschiedenen Epochen sichtbar werden, wie er als unschuldiger Pfahl im Fleisch unserer Vergangenheit die verwickelten Zeiten überdauert hat?

Die Spelunke war, kurz gesagt, die Pyrmonter Sommerakademie des Lachens und Lächelns. Wünschen wir uns dieses Institut doch wieder zurück! Wünschen wir uns wieder mehr so ehrenwerte "Halunken" von einst, statt vermeintlicher Ehrenmänner von heute, die sich mitunter als Halunken entpuppen! Und haben wir nicht auch vermehrt das Phänomen zu beobachten, daß die Menschen viel Geld ausgeben, das sie nicht haben, für Dinge, die sie nicht brauchen, um damit Leuten zu imponieren, die sie nicht mögen (Danny Kaye)? Etwas mehr Gemeinsinn, etwas mehr Lebensfreude, mehr zweckfreier Jux zu selbstlosen Zwecken stünde uns allen wohl gut zu Gesicht. Deshalb fordere ich Sie auf, liebe Freunde, diese wohltätigen, originellen Pyrmonter Spelunkenbrüder hoch leben zu lassen! Sie haben unsere Stadt so großzügig, so uneigennützig bedacht, daß wir uns noch immer ihrer Taten und ihres Turmes freuen dürfen. Sie hatten die Absicht, uns eine schöne Aussicht zu schenken, sie haben damit Weitsicht bewiesen, und es ist nun meine Ansicht, daß wir alle diese Einsicht dadurch bezeugen, indem wir auf unsere Humor-Halunken ein dreifaches Hoch ausbringen! Das heißt, meine Damen und Herren, Sie brauchen es nicht zu tun, aber ich erwarte es bestimmt! Also: Die Spelunke, sie lebe hoch - hoch - hoch!

Ehren-Tafel der Spelunke

- in der Theodor-Hütte -

Theodor Francke, Präsident, Otto Paetel (Gründer), Carl Dose (betrieb in Schieder den "Krug", Holz- und Kolonialwarenhandel), Prof. Gustav Süß (Künstler), Friedr. Gösling (ehem. Präsident, Ziegeleibesitzer), Amtsgerichtsrat Dr. Mommsen (Bad Pyrmont), Prof. H. C. Hempel (Künstler), Georg Meyer (Weinhändler, erstes Domizil der Spelunke), Adalbert Brümmer (Fürstl. Schauspielendirektor), K. Freiherr v. Oldershausen, J. Pavenstedt (Rechtsanwalt in Bremen), W. Krüger (Bad Pyrmont), Bürgermeister Alfred Braune (Bad Pyrmont), Justizrat Flucht (Elberfeld), Ingenieur Ohnesorge (Bad Pyrmont), General v. d. Heide (Berlin), Major v. Runkel (Hamburg), H. Löwenherz (Lauenförde).

Weitere bekannte Namen

Kreisamtmann und Brunnendirektor Freiherr von Hundelshausen, Graf Baudissin, Baron v. Münchhausen, Prof. Dr. Schücking, Dr. Seebohm sen. und jun., Dr. Hartwig, Dr. Lyncker, Sanitätsrat Weitz, Bürgermeister Trinius, Bürgermeister Ockel, Bürgermeister Steinke, stellv. Bürgermeister Waldvogel, Bürgermeister Geis, Hofrat Giesecke, Kreisamtmann und Brunnendirektor Herwig, Brunnendirektor Gersdorff, Amtsgerichtsrat von Bardeleben, Wenderoth, Rieth, Rabbiner L. Niemann, Kanzleirat Tepel, Fritz Leo, Tobeck, Schubert, Präsident Fritz Claus, Präsident Friedrich Schulze, Präsident Dr. Fritz Breyhan, Architekt Heinrich Mogk, Sonnemann, Georg Bermann, Damköhler, Bussemeyer, Dr. Weber, Bürgermeister von Oesdorf Georg Weber, Möhle, Vietmeyer, Pilgrim, Storck, Lindwedel, Winters, Joseph Kainz, Adalbert Matkowsky, Carl Sontag (Hannover), Eduard Engel, Theaterdirektor August Pichler jun., Schriftsteller Rudolf Presber, Cordes, Engelke, Amtsrichter Hagemann, G. Steinmeyer, H. Völkers, Reiling, Fr. Scholing, Dr. Gruner, Goecke, Stropel, Sanitätsrat Dr. Menke, Königsmann, Sievers, Beck, W. Severin, Hoffmann, Braust, Niemöller, Wollhausen, Landré, Müller, Daude, Holborn, Ritter, Clasing, Hölscher, Wiedel, Lentrodt.

Inventarverzeichnis der Spelunke von 1920

Rad als Kronleuchter; ausgestopfter Storch; Zeppelin; ein Schinken; an der Decke ein Schwein, lebensgroß mit elektr. Batterie; Mäusebussard; Eule; Rieseneidechse; Riesenschildkröte; Beil mit Inschrift; Großes Bild von Prof. Süß; Ölgemälde von Austermann; Selbstporträt-Ölgemälde Joh. Leisten, Badearzt, der neue Quellen sucht; Bild in Wasserfarbe Präsident Theodor Francke (Maler Ahnert); großer Stuhl mit Leder überzogen (Präsidentenstuhl), darüber ausgestopfter Affe; Vollmond; Thronhimmel; Schild: "Es wird gebeten, auf den Präsidenten nicht zu schießen ...", 2 Original-Bilder von Luft; Blätter mit Widmungen von Presber, Rudolf-Presber-Photographie mit Widmung; Telefon; Knobelbecher; musik. Nachtgeschirr mit Inhalt; ein Kohlenwürfel; Krieger-Denkmal; Mona-Dame (eine nackte Dame aus Gips); Bär mit Trommel; altertümlicher Leuchter; eine Alraune; bewegliches Krokodil; beweglicher Hengst; auf einem Regal merkwürdiges Riesentier - vorn Haifisch, unten Dackel; Relief: Müllrich-Knüllrich; Herero-Speere mit Büffelschild; elektr. Abschiedsglocke; am Eingang Balken mit Kokosnuß; 2 Totenköpfe, einer mit elektr. Batterie; Schrank mit Kleidern: Hose mit Generalsstreifen, Sommer-Hose, rote Uniform, Krönungsmantel, rotbesetzter weißer Frack; Album unbekleideter Frauen; Kopfbedeckungen: Kürassierhelm, holländische Mütze, Tropenhelm, Auto-Mütze, Zylinderhut, Mütze aus Montenegro, Allonge-Perücke, Erntehut, österreichische Marine-Mütze; hufeisenförmiger schmaler Tisch, der das Lokal füllt; Stühle; ein großes Photographie-Album mit Holzkasten; Schwarzwälder-Wanduhr; 2 Antilopenhörner; 2 chinesische Wurzel männer; 2 nackte Holzfiguren; Tennisuhr; Delphinkopf und -schwanz; Steckenpferd; alte Laterne mit Eisenstab, daran cachierte Ohren; ein Tintenfisch; ein chinesisches Nachtgeschirr aus braunem Steingut; das Goldene Buch und vieles mehr.

Quellenverzeichnis

Akten der Stadt Bad Pyrmont.
Bemmann, Helga: Berliner Musenkinder-Memoiren, Berlin (Ost) 1981.
Berliner Börsen-Courier, Berlin Jahrgang 1906.
Budzinski, Klaus: Die Muse mit der scharfen Zunge, München 1961.
Devrient, Eduard: Geschichte der deutschen Schauspielkunst, Berlin 1929.
Flögel, Karl Friedrich: Geschichte des Grotesk-Komischen, München 1914.
Francke, Theodor: Das renovierte Pyrmont, Bad Pyrmont 1907.
Francke, Theodor: Pyrmont ABC, o. O. und J.
Francke, Theodor: Aus dem Pyrmont Kurleben, Bad Pyrmont o. J.
Francke, Theodor: Dibbchens Besuch in der Spelunke, o. O. und J.
Francke, Theodor: Die Entstehung Pyrmonts durch die Spelunke, Hannover o. J.
Garfs, Joachim: Begegnung mit Bad Pyrmont, Bad Pyrmont 1988.
Greul, Heinz: Bretter, die die Zeit bedeuten. Berlin 1967.
Hösch, Rudolf: Kabarett von gestern, Berlin (Ost) 1969.
Lamprecht, Werner: Friedrich Gösling, Wiehl 1982.
Albert Lortzing-Feier, anonyme Broschüre, Bad Pyrmont 1901.
Mehrdorf, Wilh., Stemler, Luise: Chronik von Bad Pyrmont, Bad Pyrmont 1967, 1985.
Museum im Schloß Pyrmont (Spelunken-Programme 1904-08).
Pyrmont Wochen- und Kreisblatt, Pyrmont Jahrgang 1896.
Spelunken-Konvolut Stadtarchiv Bad Pyrmont, u. a. Protokollbücher.
Weisser, Anna: Altes und Neues vom Hylligen Born, Pyrmont 1907.

Anmerkungen zum Gedicht „Das renovierte Pyrmont“:

Dressel: vornehmes Berliner Restaurant, Völkers: „Großes Badehotel“ (Fürstenhof), Möhle: „Lippischer Hof“ Brunnenstraße, Wenzel: „Zur Krone“ Brunnenstraße, Automatenhaus: WC-Häuschen, Kirche: die ehemalige kath. Kapelle in der Klosterallee wurde Inhalatorium, Pichler: Erbauer und Direktor des Kurtheaters, Amtsgebäude: Amtsgericht mit Arrestzellen, heute Stadtbibliothek.



Der Präsident (Mitte) und die Halunken feierten am „Damentag“ mit dem schöneren Geschlecht.



Zugaben

Original-Drucksachen der Spelunke

Nur für Mitglieder
bestimmt.

Bad Pyrmont.

Montag, den 15. August 1904.

35.

Spelunken-Sommer-Stiftungsfest

verbunden mit

Eröffnung des neuen Spelunken-Sonnenbades

und

Wettrennen der Spelunken-Midinettes

sowie

Prämiierung des besten Leibgerichts.

Ausserdem

Internationale Cigarren-Ausstellung.



Schauplatz: In, vor, auf, unter, neben und hinter der
Theodorhütte.

Anfang: wie gewöhnlich. — Ende: nach Belieben.

Der Festplatz ist gut gesprengt.

Das Werfen mit Bomben ist nicht gestattet.

MITTAGS XII UHR:

Vorfeier in den Clubräumen der Spelunke.

— Nur Hallunken in Begleitung von Leibgerichten haben Zutritt. —



PROGRAMM.

1. Ouverture: Tropenkollermarsch und Durstwalzer. Geblasen von der Geheimkapelle des Generalkapitels.
2. Begrüssung der in- und ausländischen Elite-Hallunken.
3. Mehrstündige Festrede des Präsidenten. (Spelunkenleibärzte, Ambulanzwagen und Sanitätskolonne sind zur Stelle.)
4. Huldigungsbauchtanz sämtlicher Anwesenden.
5. Audienz der Geldbriefträger.
6. Verkündung der eingelaufenen Drahtsendungen. Ratenweises Verlesen grösserer Festgedichte.
7. Die Künzelsauer Schnupftabaksendung vor dem Prisengericht der Spelunke.
8. Erklärung des Präsidentenleibgetränkes durch Stichwahl zwischen Kupferberg Gold und Heidsieck.
9. Verteilung des Nobelpreises an die Cochon Chien-Lieferanten: Zimmer, Weinbaum, Schubert, Deilmann.
10. Punkt 6 Uhr 6 Minuten unerwartete Kassenrevision beim neuen Kassierer.
11. Nummer 186 der „Neuen Bochumer Zeitung“ wird frei aus dem Gedächtnis recitirt vom Ehrenhallunken Schneiderius.
12. Einschliessung und Belagerung einer Berliner Biersendung.
13. (Böser Vorbedeutungen wegen gestrichen.)
14. Auktion moderner Gemälde.
 - a) Der Storch und das Krügerdenkmal
 - b) Der neue Grosssiegelbewahrer Aprikosen nummerierend.
 - c) Die Gallensteintrilogie in der Hauptallee.
 - d) Schorsche in Oel.
 - e) Weihekussnacht auf dem Bomberg.
15. Bericht des Bevollmächtigten Grosscomthur Pfeiffer über den Erfolg der Spelunkenraritäten auf der Weltausstellung in St. Louis.

16.

Grosse Theatervorstellung.

Auftreten des Herrn Franz Sebastian Gustav Heinrich August
Leberecht Rollwitz.

Erstes Gastspiel des Herrn Adolf Schulze.

Drittletztes Gastspiel des Herrn Bernhard Müller.

Vorletztes Gastspiel des Herrn Karl Neumann.

Letztes Gastspiel des Herrn Richard Helfer.

Gastspiel des Herrn Hermann Willig.

Goethe-Cyclus mit Balletteinlagen.

17. Beginn des Wettlaufens, Wettessens und Wetttrinkens
18. Grosse Pause. Untersuchung der trunkfestesten Hallunken mittelst des Alkoholometers.
19. Der Justizminister in seinem moorsicheren Kostüm — bengalisch beleuchtet.
20. Der Konflikt des Bannerherrs mit dem Generalkapitel, juristisch beleuchtet.
21. Proklamierung der Neutralität der Spelunke während des russisch-japanischen Krieges.
22. Absendung der Dankadresse an den Pyrmonter Rennverein für Annahme des Spelunkenpreises.
23. Auftreten des Herrn Kupferdreh in seinem Repertoire.
24. Illumination und diskrete Beleuchtung der umliegenden Sträucher.
25. Vernichtung aller Vorräte und geordneter Rückzug nach dem Kurpark.
26. Schluss-Polonaise auf der feuersicheren Treppe des Fürstlichen Theaters.



☞ Einsprüche gegen das Programm sind nach Kautions-
hinterlegung gestattet.

Es wird gebeten, während des Wettlaufens nicht zu rauchen.



Damen haben nur im Herrencostüm Zutritt.

Bad Pyrmont.

Freitag, den 1. September 1905

36.
S
P
E
L
U
N
K
E
N.



S
O
M
M
E
R
F
E
S
T

verbunden mit

Einweihung des neuen Hauses

sowie

Brautschau des Präsidenten

und

Schinken-Ausstellung.



Ausserdem, um allen Wünschen gerecht zu werden:

Grosses Vogelschiessen, Wett-Kegeln und -Laufen, Schau-Turnen,

Preis-Pokern

Tennis-Wettkampf, Automobil-Rennen, Eselreiten,

Preis-Fischen im eigenen Spelunkenteich.

Beginn: Mittags 12 Uhr in der Bogenhalle der Spelunke.

Eintritt ohne Schinken nicht gestattet.

Der Schauplatz für das Nachmittags-Fest ist entweder im Spelunken-Parke, oder
in der Theodor-Hütte, vielleicht auch am Spelunkenturme, event. im Bomberg-
Restaurant. — Schlussfeier von abends 9 Uhr an.

Nachfeier vom 2.—10. Sept. mittags.

Entschuldigungszettel für Ehemänner werden gratis geliefert.



CARL JOH. BERGMANN, BAD PYRMONT.

Nur für Mitglieder bestimmt!

PROGRAMM.

1. Ouverture: „Zur Weihe des Hauses“. Darauf festlicher Einzug unter Donner, Blitz und anderen Geräuschen.
2. Demonstration gegen die Fleischnot mittelst der eingesandten Leibgerichte.
3. Festtanz à la Duncan, ausgeführt vom Generalkapitel und Solo-Schlaftanz des Großsiegelbewahrers.
4. Empfang der auswärtigen Gäste durch den Kassierer, Leibesvisitation und Standeserhöhung goldtreuer Hallunken.
5. **WEIHE-ESSEN.**
 MENU: Suppe, die sich mehrere Hallunken selbst eingebracht.
 Walfischschwanz in Madeira.
 Stuhlriecherklopse.
 Gedörrtes Ferienfleisch auf Kissinger Art.
 Zungenfilet à la Nante.
 Osnabrücker Hallunkenfutter.
 Archiv-Allerlei und Herbarium-Extract.
6. Aufmarsch der Bowlenräte, Sectlieferanten, Moselblümchen- und Pfirsich-Träger.
7. **ES WIRD GEMISCHT.**
8. Zweistündige Bekämpfung des südafrikanischen Wüstendurstes. Reden verboten.
9. Auftreten des Beunruhigungsrates als Durst- u. Hungerkünstler.
10. **BRAUTSCHAU.** Damen, die sich um das Herz, aber nicht um die Hand des Präsidenten bewerben, wollen ihre Bilder einsenden. Männliche Bewerber ausgeschlossen.
11. Weissagungen des delphinischen Orakels, Pikantes aus dem Leben einer Kleiderbürste und andere geheimnisvolle Mitteilungen.
12. Verdauungs-Polonaise durch den Notausgang.
13. Spelunken-Lotterie. Jedes Los verliert.
14. Vorführung des illustrierten Prachtwerkes „Pyrrmonter in Berlin“. Bringt u. a.:
 „Der Präsident in der Schießhütte des Hochtouristen-Klubs Unter den Linden 61.“
 „Der Spelunken-Storch einigen Kurgastinnen der Saison 1935 Offerte machend.“
 „Ritter Schorsche im Damenheim.“

15. Große Anzapfung des Bieres und sämtlicher Hallunken.
16. **Schinken-Ausstellung**, in Verbindung mit Fleischbeschau, Schinkenklopfen und
17. Auftreten des 8schinkigen Spelunken-Glückschweines.
18. Beginn der olympischen Spiele: Preisstemmen, Kopflaufen, Stangenklettern etc.
19. **GROSSES RENNEN.**
 - a) Rennen nach jungen Damen.
 - b) Jünglingsrennen.
 - c) Senioren-Rennen.
 - d) Salzquell-Rennen.
 - e) Esel-Rennen.
20. Rundgang durch den Park. Besuch einzelner Hängematten, **MASSAGE.**
21. Beleuchtungs-Picknick. Jeder Teilnehmer bringt seine eigne Flamme.
22. **FEST-VORSTELLUNG:**
Wo stammst du her?
 oder
Der geheimnisvolle Rotwein.
 Kellertragödie in einem Aufzug.
23. Telegraphische Kundgebungen, mit oder ohne Draht, werden zur Kenntnis gebracht.
24. Momentaufnahme und Lichtbilderverewigungen der noch aufnahmefähigen Hallunken.
25. Schlussgesang, diskrete Verabschiedung und Heimmarsch auf den Zehen. — Glückliche — Reise, auf — Wiedersehn.



Als Festzeichen hat jeder Teilnehmer ein Zehnmarkstück im Knopfloch zu tragen.

Auswärtige Hallunken erhalten Reisediäten und freie Fahrt im Holzhausener Omnibus.

Nur für Mitglieder bestimmt.

Pyrmont, den 25. August 1906.

Grosses Extra-Spelunkenfest

verbunden mit

Volkszählung der Hallunken

und

Familienstag der Ritter des goldenen Buches

und

Kongress der Ehren-Hallunken

sowie

Betriebseröffnung im Theodorhütten-Anbau

und

bestimmt letzte Einweihung des neuen Stuhles.

Ausserdem:

Ausstellung von neuem Papiergeld

und

→ **Weisse Westen-Parade.** ←



Beginn der Hauptsitzung: Mittags 12 Uhr
im buntbewipelten, grünbeschatteten, blumengeschmückten,
sagenumwobenen Stammlokale.

Voraussichtliche Witterung: Erst trocken und kühl, dann
feucht und heiter, starker Nebel, unerwartete Niederschläge, heftige
Westwinde mit zeitweiligem Donner, — elektrische Entladungen.



PROGRAMM.



1. Ein- und Abholung der Festgäste im geschlossenen Möbelwagen.
2. Fahrkartensteuerlose Umfahrt über Mühlen-, Königs-, Schöllenberg und zurück. Unentgeltliches Atmen von Höhenluft, Echo-genuss.
3. Gratis-Besichtigung der neuen Automatenhäuser und geheime Sitzung des Generalkapitels.
4. Einstündiges Sonnenbad vor dem Kurhause.
5. Feucht-fröhliches Beisammensein im Inhalatorium.
6. Einmarsch in die Hallunkenburg unter Grammophongesang und Pianolabegleitung.
7. Anbohrung einer neuen Schweinehundswasserquelle, Einziehung von Leibgerichten, grosses Zwangs-Essen und -Trinken.
8. Zählung und Neu-Klassifizierung der Hallunken, mit besonderer Berücksichtigung der „Gemütsmenschen mit Aermeln“.
9. Ernste Beratung, Ideenkonkurrenz und Beschlussfassung über:
 - a) die Rechte der event. Nachkommen des Präsidenten,
 - b) das Verhalten der weiblichen Mitglieder bei Goldeinwurf.
 - c) Teilnahme des Kassiers an der Wellmannschen Nordpolfahrt,
 - d) Ausleihung der Walfischrarität an unbemittelte Hochzeitsreisende.
10. Verlesung der in- und ausländischen Drahtgrüsse, Huldigungsschreiben, Gnadengesuche etc.
11. Besichtigung der Papiergeldausstellung, Prämierung des höchsten Scheins, Einverleibung ins Archiv.
12. Generalprobe mit dem neuen Krummschen Fallbeil.
13. Einstündige Beurlaubung der anwesenden Ehemänner.
14. Wiedersehen auf dem Bomberg. Nochmalige Zählung, Gewichtsprüfung, Parade.
15. Die 20 Liebespaare fassende neue Veranda wird ihrer Bestimmung übergeben.
16. Ehrenpreisverteilung. Verleihung eines elektrischen Gürtels an den Grosssiegelbewahrer.
17. Gesanglose Bierprüfung und Cigarrenpicknick.
18. Atheniensische Spiele, Mondschein-Cabaret, Ensemble-Gastspiel der drei Fettgedruckten.

19. Der Spelunkenturm als Leuchtturm. Illumination des Ganzen und der Einzelnen.
20. Extra-Ausgaben der „Berliner Morgenpost“, des „Berliner Leben“ und des „Hannoverschen Anzeigers“ bringen die ersten Festberichte.
21. Anseilung und vorsichtiger Abstieg unter Führung eines bewährten Bombergsteigers.
22. Aufmarsch vor dem Bürgermeisteramt. Entgegennahme von Strafmandaten wegen ruhestörenden Lärms.
23. Verpackung und Verladung auswärtiger Hallunken.
24. Sonntag Vormittag: Katerfrühstück im Sprechzimmer der Spelunkenleibärzte.



Die Zusendung von amerikanischem Büchsenfleisch wird dankend abgelehnt.

Die Herren Papiergeldaussteller werden um rechtzeitige Einschickung ersucht.



Kleine Anzeigen.

Berliner Bier!

Kein Aufschlag, keine Verteuerung!
Der vorzügliche Stoff wird zum vor-
jährigen Minimalpreise abgegeben
und bitte ich um geneigten Zuspruch.
Der Elberfelder Hopfenrat.

Gesucht

kräftiger Mann zum Zerfeinern
eines 20pfündigen Pumpernickels.
Gest. Adr. unter W. Osnabrück
niederzulegen.

Edeldenkender Herr,

der geneigt ist, die Unkosten einer
großen Festbowle an Kindesstatt zu
übernehmen, wolle seine Adresse
unter „Menschenfreund“ bis zum
24. d. niederlegen.

Elbinger Käse

wird auch dieses Jahr kostenfrei
und prompt zugesandt.

S. A. LOMON,
Hoflieferant der Spelunke.

Wagners

Frühstücks-Körbe

sind die besten und in bewährter
Güte wieder vorrätig.

Der Obige.

Luhns Seife

dürfte auf keinem Spelunkenfeste
fehlen.

Granaten

mit bester Füllung empfang und
empfiehlt

Der Lauenförder Ehrenhallunke.

Die drei Herren

aus Hameln,

die es ernst zu meinen scheinen,
werden um freundliche Rückkehr für
den 25.—26. cr. ersucht.

Die drei Damen von neulich.

Des Spelunkenfestes wegen bleiben unsere Läden
am Sonnabend, 25. d. Mts., geschlossen.

Schorsche und Friedrich.



**Nur für Mitglieder
bestimmt !**

Pyrmont, den 17. August 1907.

Grosses Jubiläums- SPELUNKENFEST

und zwar:

Jubiläum der 10jähr. Präsidentschaft Zheodor des Geretteten

sowie

30jähr. Anwesenheits-Jubiläum Alfred des Vielseitigen

20jähr. Mitglieds-Jubiläum Adi des Schlanken

6wöchentliches Amtsjubiläum des Großsiegelbewahrers

und

275stündiges Passanten-Jubiläum des Ehren-Hallunken
W. aus Berlin.

Außerdem:

Grosse Denkmals-Ausstellung u. Raritäten-Konkurrenz

Hiernach

**Kontrollversammlung der militärpflichtigen
Hallunken mit Walfischparade.**

BEGINN

Mittags 12 Uhr 3 M.

im gutgeheizten

Prunksaale

der Spelunke.



**Auswärt. Mitgliedern
ist es gestattet,
sich durch Postanwei-
sungen, Telegramme
und Einschreibbriefe
vertreten zu lassen.**

Unterhaltungen über das diesjährige Sommerwetter sind nach
§ 22 439 der Statuten verboten.

Anhaltendes, Aergernis erregendes Fachsimpeln wird mit einer
sofort zu entrichtenden Geldstrafe geahndet.

PROGRAMM.

1. Freitag von 9 Uhr an: Vorabend grosser Ereignisse. Empfang. Feststellung auswärtiger Hallunken durch den Erkennungsdienst.
2. Sonnabend Mittag: Festsitzung. Entrée frei, sonst nichts. — Kleidung: weisse Weste, anderes Nebensache.
3. Eröffnung des Delikatessen-Museums. Geschmacksprüfung.
4. Angriff auf Wurst 9a und 10. Erstürmung des Buffets unter Führung des Militärbevollmächtigten.
5. Tafelmusik, Ensemblekonzert des neuen Glockspiels, der Binhold-Trompete und der Ehrentrommel. Singen nur gegen Kautions gestattet.
6. Ernste Beratung wegen Anschaffung eines Spelunken-Automobils, eines Turm-Liftes und eines lenkbaren Generalcapitel-Luftballons.
7. Lösung der Bowlenfrage. Vereidigung der Bowlenräte. — — Pfirsich-Anstich.
8. Festreden. Jeder Jubilar spricht auf sich selbst.
9. Die Bowle. (Die Wermuths- und Sauerlings-Fanatiker verlassen den Saal und nehmen im Nebenraum Platz.)
10. Gelbbriefträgerpolonaise. Verlesung der eingegangenen Hallunkenliteratur. Chemische Untersuchung der Postpakete.
11. Telephonische Unterhaltung mit ausländischen Hallunken in Sidney, Sansibar, Amerika. Fernphotographische Aufnahmen.
12. Fackeltanz vor den Jacobus Leisten-Gemälden.
13. Herbarium-Besichtigung und Enthüllung des Denkmals für Icarus den Stetigen.
14. Einweihung des neuen Präsidial-Amtes-Beinkleides. Geheimnisvolle Gebrauchs-Anweisung. Generalprobe.
15. Auftreten der Leibärzte. Aushebung der noch Reunionfähigen Männer.
16. 5 Uhr Ende des Frühschoppens. Abmarsch im Zickzack-Kurs.
17. 5½ Beginn der Abendsitzung. Konstituierung des Biergerichts. Ueberraschungen.
18. Parademarsch durch den Spelunken-Park. — Böllerschüsse. Springfontainen.

19. Phantastische Beleuchtung. -- Schluss-Transparent mit der Inschrift:

Könnten unsre Väter sprechen,
Sprächen sie: Seid froh und zecht,
Leben war noch nie Verbrechen,
Und der Lebende hat Recht.



Kleine Notizen.

Der Großsigelbewahrer, der in aller Stille seinen 280. Geburtstag feierte, ist von seinem kontraktlichen Urlaub zurückgekehrt und wird seine Amtsgeschäfte wieder mit ganzem Umfange übernehmen.

Unglücksfall. Auf der Flucht vor dem Julisturm blieb der Hallunke W. aus S. im Notausgang stecken. Erst nach dem feste kann man an seine Befreiung gehen und wird man ihn mit Hilfe der Stempelpresse hinauszudrücken versuchen.

Vermißt wird seit einiger Zeit der minnigliche Oberbereiter. Das Gerücht, er habe eine heimliche Hochzeitsreise unternommen, bedarf vorläufig noch der Bestätigung.

Amtliches. Das Gesuch des Prokurators, ihm im engsten Familienkreise eine Nachbildung des Spelunken-Kriegerdenkmals zu gestatten, wurde debattelos genehmigt.

Die Beschwerde der Hallunkin W. wegen mangelhafter Lieferung des Weihekusses wird behufs näherer Prüfung einer Kommission überwiesen.

Vermischtes. Zum „Säcketag“ der Spelunke (nicht zu verwechseln mit Städtetag) waren zahlreiche Familienmitglieder der Co-, Ru- und Mad-Sacks erschienen; und ist das Zusammensein ohne erhebliche Disharmonie verlaufen.

Wie uns unser Pf.-Korrespondent telegraphisch meldet, ist für die Spelunke eine große Sendung neuer Zehnmarkscheine unterwegs.

!! ANNONCEN !!

Noch ohne Konkurrenz!

stehen

Wagners Frühstückskörbe
nach wie vor da!

Bestellungen als Eilgut werden
prompt ausgeführt.

Der stramm Herr

im hellblauen Jacket und weißen
eng anliegenden Beinkleidern, an-
scheinend Ausländer, wird um
nähere Adresse gebeten unter
„Iberg 6“, postlagernd.

An die Herren Brauer!

Nachdem uns durch die Huld des Generalkapitels
die Bierlieferung für den 17. August einzig und allein
übertragen wurde, machen wir darauf aufmerksam, dass
wir gegen jeden unlauteren Wettbewerb gerichtlich vor-
gehen werden.

Die Spelunkenlieferanten:

G. B., Elberfelder Hopfenrat.

S. Sidel. B. Mester.

GEGRÜNDET 1900.

S. A. LOMONS Engros-Geschäft

Elbinger Käse.

Man achte genau auf die Firma.

Mentzfelder Korn! Beste
Ernte!

kommt wieder zum Versand.

Achtung!

HERJUSE, vorzüglich dressiert,
sodaß sie an Tennis-Turnieren teil-
nehmen können, empfing u. empfiehlt

Der Maschinenmeister
der Spelunke.

Unverschuldet in Not geratener Familienvater.

Durch den Riesenappetit einiger Hallunken, denen alles Wurst war,
ist mein Lager derartig erschöpft, daß ich genötigt bin, einige Zeit
Vegetarier zu werden. Um stilles Beileid bittet

FRIEDRICH, DER DELICÖSE.

Danksagung.

Für die neu eingetroffenen
STOLBERGER ROEMER
durfte ich die erste Bowle
stiften. — — — — —

Für diese Auszeichnung spreche
ich auch an dieser Stelle meinen
herzlichsten Dank aus. ?

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Hallunken zur gefl. Mit-
teilung, daß ich am hiesigen Platze eine
STOLBERGER ROEMER-GEZUGS-GEZUGS
für Delikatessen, Wüstensand und andere
Spezialitäten errichtet habe.

Probefsendungen gratis.
Afrika, gleich rechts, wenn man rein kommt.

A. Moralfeld,
Hauptberichterstatler der Spelunke.

Nur für Mitglieder
bestimmt!

Pyrmont, den 22. August 1908.

Großes militärisches SPELUNKENFEST

unter gütiger Mitwirkung zahlreicher Zivilisten

verbunden mit

ERD-, LUFT- UND WASSER-SPORT

sowie

STAPELLAUF UND SCHIFFSTAUF.

Außerdem

Schlachtfest und Becherweihe

dazu

Leibgerichtsheerschau, Schinkenrevue und Münzenaushebung.



**Beginn: Mittags 12 Uhr 1 Min. im Arsenal des
Spelunken-Kasinos. — Ende: 5 Uhr 56 Min.**

— Dämmerungs-Manöver und Nachtübungen fallen aus. —

Kleidung: Uniform oder Zylinderhut.



DER EINGANG IST NUR VON VORN.

PROGRAMM

1. Grosses Wecken durch die Patrouille des Generalkapitels. — Säbelschleifen, Flintenputzen, Salutschüsse.
2. Plänkeleien im Kurpark, Angriffsbewegungen, Parademarsch nach dem Bomberg. — Reiten verboten.
3. Siegreicher Einzug durch das Spelunkentor. Lagerplatzverteilung, Auslosung der Majorsecken.
4. Liebesgabeninspektionen, Pfirsichausgabe und Getränkemischung im Feldkessel nach dem bekannten Bowlenausnahmegesetz — Rühren.
5. Kriegsrat über die Verwendung des Juliusturmfonds der Spelunke. Mobilmachung sämtlicher Portemonnaies.
6. Eestrede, gehalten vom Lazarethgehülfen der Res. Kniefink. — Thema: Verbands- und Vereinswatte.
7. Laufmarsch nach dem Garten, Schwärmen, Retirade.
8. Denkmalsrückblicke und Recitation aus „Götz von Berlichingen“
9. Taufe des neuen Dreimasters mit Burgeff grün, Schödler rot, Siechen braun und Wicküler gelb. — Schlachtenmusik.
10. Antreten hochfahrender Hallunken zum Luftschiffen. Auswerfen von Ballast in die Kassen.
10. Festtafel.

Menu für die Herren Militärs: Marinierte Heringe Büchsenfleisch Gugelhupf Blutwurst Eisbomben Lazarethpflaumen		Menu für die Herren Zivilisten: Milch kühler Denkgungsart Bücklinge Steuerragout Blätterteig mit Beilagen Garnierte Vorlage Sect in Zivil
--	--	---
12. Verlesung blauer Briefe und Telegramme, Avancements. — Degradation der Spelunkendrückeberger.
13. Gefangennahme sämtlicher Anwesenden durch die schweren Pegasusreiter, die leichten Witzefeldwebels, die Pointenscharfschützen und Espritfeuerwerker.
14. Grosses Rebenblutvergiessen, Pfropfenknallen mit Wortgefechten und Redeschlachten.
15. Das Ganze Halt! Zapfenstreich. Sanitätskolonne.
16. Am 23, mittags 12, Katerfrühstück im Tattrichsaale der Spelunke.
17. Grosse Kritik. — Des Kriegers Heimkehr.

Waffenscheine nicht erforderlich.

**Auch Mitglieder, die ihr Pulver verschossen haben,
sind willkommen.**



Kleine Notizen:



Unser Riesendenkmal „Dilderich der Wiederaufgerichtete“ findet allgemeinen Beifall, und besonders die dem modernen Geschmack entsprechende Hinterfront erregt die Befriedigung der verwöhntesten Beschauer.

Mittels Speisewagens der Firma Klicks sind mit großem Familiengefolge eingetroffen: Der Großsiegelbewahrer und der neuentdeckte Kommerzienrat aus L. Ersterer um die militärischen Operationen, Letzterer um die großindustriellen Zwecke des Spelunkenfestes fördern zu helfen.

Rückblick. Man feierte in dieser Saison das 70. Geburtstagsfest des Hallunken S., das 10jährige Amtsjubiläum des Präsidenten, 2 Lebensrettungsfeste, Denkmalsgrundsteinlegung, Enthüllungsfest und mehrfachen Abschied des Ehrenhallunken Fl. Die Unkosten trugen die Jubilare.

Eine recht trübe Kunde kommt aus der Paderborner Gegend: Der über 100 Jahre zählende und überall wohlgelittene „Korn“ aus M. ist auf der Reise nach Pymont von Altersschwäche übermannt worden und auf halbem Wege liegen geblieben. Hoffentlich folgen bald bessere Nachrichten.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß schon wiederholt junge Vögel im Spelunkenbau nisteten. Kürzlich wurde eine junge Meise unter dem Feigenblatt einer bekannten Kaminfigur entdeckt. Dieser Vorfall gab Anlaß zu recht pikanten Scherzen, die sogar einen alten Major zum Erröten brachten und hier nicht wiedergegeben sein sollen.

Infolge der drohenden Junggesellensteuer grassiert unter zahlreichen Spelunkenmitgliedern ein nicht kurgemäßes Verlobungsfieber. Sogar Verheiratete sind aufs neue davon ergriffen. Selbstverständlich sind sofort weitgehende Sicherheitsmaßnahmen angeordnet worden, und der übliche Damentag fällt vorläufig aus.



!! ANNONCEN !!

Danksagung.

Für die mir anläßlich meiner Ernennung zum „Lieferanten der Spelunke auf Lebenszeit“ erwiesene Teilnahme sage ich hierdurch besten Dank.

Möchten alle vor gleichen Schicksalsschlägen bewahrt bleiben.

S. A. LOMON,
Engroßversand für Elbinger Käse.

Gruss an Hamburg.

Peter! Peter! Kehre zurück!
Alles alle geworden u. gegessen.
Freunde von 1907.

Die Ausstellung

unserer Gemälde befindet sich in der „Spelunke“.

Leisten. Hempel. Ahnert.

Mehl-Sekt eigenes Gewächs,
bestes Getränk für
Flitterwöchner, Tag und Nacht vorrätig
bei N. J. Müller.

Osnabrück bleibt Osnabrück!
Pumpnickel bleibt Pumpnickel!
Hallunkenfutter bleibt Hallunkenfutter!

Die Gerüchte bezügl. Auflösung meines Geschäfts
sind erfunden. Halte nach wie vor großes Lager und
gebe auch ohne Bestellung kleine Kostproben von 60
Kilo speisenfrei.

W — bleibt Wmann.

Verwaist

durch Abreise mehrerer Elberfelder Herren,
fische, für Natur und Terrainfuren schwär-
mende Dame. Ablösung vor.
Gefl. Adr. unter „Dilderich“ postlagernd
Horn.

Luna-Goldbecher
Luna-Würste
Luna-Cigarren
Luna-Brezeln
Luna-Bräute
sind die besten!

BAUM.

KUR-EIER

in allen Größen sind jeden Sonn-
abend zu haben bei
Friedrich d. Deliciösen.

Der Vergolder ist da!

Vom 21. August an werde ich meine
segensreiche Tätigkeit in Pymont und
Umgebung wieder aufnehmen. — Auf
Wunsch komme auch ins Haus.

Der Mann mit dem goldenen
Herzen und dem Goldfuchs.

CASSEL.

Mein Waarenhaus für Spelunken-Leibgerichte ist eröffnet.
Spezialität:  **Scheelfische** 
Meine Sendung vom 6. August erhielt den Nobel-Preis der
Spelunke. S.

Wegen des Massenandrangs von **Hannoveranern** wird mein Auto
allständlich den Verkehr mit Pymont am 22. vermitteln. Kostet nichts.
Ehrenhallunke Srd.

Pyrmont A B C*

von

Theodor Franke.

28

Bei Anstand, Anmuth hier gedeiht,
Anschluß an Herrn ist Seltenheit.
Der Badegast zum Brunn'n geht.
Schorsch Hermann vor dem Laden steht.
Wer beim Concerte Blide tanzt,
Und Cognac trinkt, wird leicht berauscht.
Die Drahtseilbahn zum Wald führt Dich,
Die Dunszhöhle macht dufelig.
Die Eisenmoore Ruhm verkünden,
Auch Esel sind am Platz zu finden.
Forellen giebt's hier groß und klein.
Wo mag das Fremden-Flußbad sein?
Der goldne Sonntag bringt Gewinn,
Im Goldfischteich sind Frösche drin.
Die Bückeburger Haubentracht,
War neu zur Zeit der Hermannschlacht.
Mit seiner Ida Hand in Hand
Zum Iberg gehn ist interessant.
Das Jen verschwand vor langen Tagen,
Erlaubt, in jeder Form, ist's Jagen.
Im Kurpark Nachtigallen singen,
Auch kann man über Ketten springen.
Was wohl die Linden alles sahn!
Lebend'ge Leutnants Samstags nah'n.
Musik macht fröhlich jede Maid,
Beim ersten Moorbad manche schreit.

*) Nachdruck verboten.

Hier werden Nerven schnell geheilt,
Im Nebenweg der Landmann weilt.

Ozon und Ordnung giebt's hier immer,
Doch Osenlos ist meist das Zimmer.

Das Pensionat preist Pyrmonts Pracht,
Klein Pärchen darf zum Park bei Nacht.

Die Quellen schätzt man sicher sehr,
Quadrillentänzer aber mehr.

Raketenbrand beschließt das Rennen,
Bei Rennions die Herzen brennen.

Wer sparen will und Scherze liebt,
Nach der Spelunke sich begiebt.

Den Thurm am Berg besteigt man viel,
Hemdsärmelig treibt man's Tennisspiel.

Was Unruh bringt, ist streng zu meiden,
Die Uhren um die Zeit hier streiten.

Verliebte lockt des Bombergs Höhl',
Verlor'nes liebt man Hauptallee.

Wie sehr das Wetterglas auch fällt,
Die Wandelbahn zeigt: schöne Welt.

X Gäste giebt's hier, meistens Damen,
Xantippen nur vereinzelt kamen.

Zwar ist noch keine Yacht vorhanden,
Doch Yankes giebt's oft als Passanten.

Zahl Zimmerzins am Morgen aus,
Um Zehn ist's Badeleben aus.



Das renovierte Pyrmont.

Neue Betrachtungen
eines Dresdners

mitgeteilt von

Theodor Francke.

Nachdruck verboten.

BAD PYRMONT 1907.

Buchdruckerei Carl Joh. Bermann.



taunend bleibt der Fremde stehn :

„Pyrmont war ja immer scheen,
Und nu hats noch über Nacht
Sich geschmückt mit neuer Bracht.“ —
Schüchtern läuft man auf und nieder,
Denn man kennt den Ort nich wieder.

Ja, der Zeitgeist hat gerittelt,
Hat die Schläfer wach geschüttelt,
Und er kehrt mit scharfem Besen,
Wer nich mitgeht, is gewesen.

Langsam erschd begann die Wühlung
Durch Logis mit Wasserspülung ;
Häus'chen in der Hauptallee
Wuchsen bis zur Wolkenhöh,
Drauf mit Goethe jeder spricht :
„Licht, mehr Licht — elektrisch Licht !“
Und bis in die weit'sten Fernen,
Bis zum Bahnhof, gabs Laternen.
Rasmussen als Pionier
Schuf ein zweites „Dressel“ hier.
Sein historisches Hôtel
Schmückte Völkers neu und schnell.
Möhle, Wenzel und so weiter
Bauten um und hoch und breiter,
Ooch das kleinste Pensionat
Glänzte durch 'ne Aendrunstat ;
Richtefeste gabs in Massen —
Selbst der Berg kriegt Häusergassen.

War der Kurpark auch schon gross,
Ging sein Wachstum doch erschd los ;
Fast bis Lüde reicht er ran,
Dass man sich verlaufen kann.
Und wie is er ausstaffiert,
Reizgeschmückt und kultiviert !

Freilich manches daht verschwinden
Was der Liebende möcht finden :
Sträucherschutz am Goldfischteich
Laubwand — wir vermissen Eich !
Dafür lädt zum Stelldichein
Dort ein Pavillon uns ein ;
Schämig aus dem Grün heraus
Lugt ein Automatenhaus.

Tennisplätze giebt's wohl sieben,
Auch der Schießstand is geblieben,
Und die Kirche still und klein
Muss jetzt Halskurwerkstatt sein.

Wie die Vogelstimmen klingen,
Tönerein die Lerchen singen,
Wie de Spatzen tirillieren,
Ja, das kommt vom Inhallieren. — —

Lang am Kurhaus ward probiert,
Das und jenes korrigiert,
Bis nun jeder Tadel weicht,
Kurhaus — endlich is's erreicht!
Dum schon nachmittags um vier
Is die Kurwelt jetzt bei Dir;
Jede Dame weiß es ja:
Hier is Dir ein „Ritter“ nah.

Auch den Kurplatz neu und scheen
Will man sich genau besehn,
So wird beim Konzert die Stelle
Zum lebendgen Karuselle.
Treu is man dem Brauch geblieben,
Sich nur per distance zu lieben.
Jungen Mädchen groß und klein
Guckt man in die Augen rein,
Aber is es abends zehn,
Muss man solo heimwärts gehn.

Die Gesundheit recht zu stärken
Schwelgt man oft in Feuerwerken.
Giebt's ooch mächtiges Getös,
Kein Weib zeigt sich da nervös;
Höchstens wenn Raketen knallen
Hört man ein'ge Quiekser schallen. —

Könn't' ich doch in Schrift und Bildern
Kurhaus-Prachthôtel dich schildern,
Das in einer zweiden Stadt
Kaum noch seinesgleichen hat.
Doch betäubt von Glanz und Schimmer
Wagt' ich mich noch in kein Zimmer,
Es is mir zunächst Vergnügen,
Mich im Lift von Glas zu wiegen. —

Auch 's Theater freundlich lacht,
Neue Maske hats gemacht.
Logen mit ganz frischen Sitzen,
Neue Decke, neue Stützen,
Gar nischt altes mehr dabei,

Der Direktor selbst is neu.
Wappen, Spiegel, Wohlbehagen,
Ach, was würde Pichler sagen! —

Ganz modern is's Brunnentrinken;
Erschdens blaue Scheiben winken,
Zweetens wird durch 'ne Maschine
Rangezaubert die Saline;
Nich nur 's Wasser wird gehoben,
Ooch die Kurtax' ging nach oben.

Ist mai fertig 's Badehaus,
Kriegt es sicher nur Applaus,
Heute schon der Kenner spricht:
Jede Zelle ein Gedicht.
Dort im Neglischeeh spazieren
Muss den Gentleman scheniren
Und ich hab' mich schon beraten,
Künftig nur im Frack zu baden. —

Vieles müsste ich noch nennen,
Was gebracht vom Fortschrittsrennen:
Für der Wandrer müde Beine
Kleine, hübsche Kieselsteine,
In dem scheenen Amtsgebäude
Ist das Brummen jetzt 'ne Freude,
Schorsche auch ist renovirt,
Hat sich ehlich allirt.

Was noch wird, geschieht, geschah,
Lies, es sind Prospekte da. —
Eins nur noch sei konstatiert,
Weil es arg das Herz berührt:

Pymont war sonst Bad für Damen
Herren nur vereinzelt kamen,
Jetzt, ich sags mit schweren Worten,
Ist auch anders dies geworden.
Männer kommen ganze Fudersch,
Freilich manchmal was für Ludersch,
Aber doch ein ganzes Heer,
Und es nahen immer mehr.
Auf dem Bomberg, der nicht klein,
Ist man nirgends mehr allein,
Klagend ruf ichs in den Lenz:
Schrecklich, diese Konkurrenz! —



Aus dem Pyrmonter Kurleben

Nach den Beobachtungen eines Dresdners

von

Theodor Francke.

Nachdruck verboten.

6. Auflage.



Dieses Frühljahr ist's gewäsen
Als ich sagen hört in Dräsen
Von em alten Bäderfener:
„In Pyrmont giebt's keene Männer!

Schnell macht ich mich auf de Reise,
Denn ich dacht', Du steigst im Breise.
Freilich, als ich kam hier an,
Fand ich doch schon manchen Mann.
Gleich am Bahnhof — ach herseh —
War e männlicher Vordjeh
Dann entdeckt ich hinterher
Einen Dranway-Conductehr,
Hausbesitzer, Schuster, Schneider,
Kutscher, Kellner — und so weiter,
Ärzte, die curiren sollen,
Händler, die verkaufen wollen
Und dann noch e paar vom Amt,
Das is etwa insgesammt
Was an Männern existird. — —
Nebenbei sei constabird,
In der Firstlichen Kapelle
30 Männer sin zur Stelle,
Doch de Mimen dragen bei,
Daß beläbt de Straße sei.
Kurz, es sinn an allen Ecken
Herrn der Schepfung zu entdecken,
Hat man nur e bischen Glick,
Siehd man manchmal gleich zwee Stuck.



Freilich, Männer, die zur Kur,
Sieht man ziemlich selten nur,
Weil de meisten leider äben
Gar nich gern von Wasser läben.

Gemal bin ich frieh um sieben
Vor Erstaunen stehn geblieben.
Weil fünf männliche Gestalten
Sich am Brunnem aufgehalden,
Doch vom Trinken keene Spur,
Durst nach Liebe war es nur.

Samstags, wenn im Kurhaus Danz,
Dricken sich de Männer ganz,
Ofmals naht der Damenschaar
Nur der einz'ge Refrendar.

Herr Baron von Hundelshausen
Danzt, sich opfernd, ohne Bausen,
Doch Herr Braune duht dasselbe,
Braune walzt sich grien und gelbe.

Is de Dänzernot zu groß,
Läßt e Delegramm man los,
Und von Hameln helfend dann
Nicht das Milidähr heran. —

Aber Sonntags kann man finden
Männer, zahlreich wie de Linden,
Weil der Ehemännerzug
Eine Menge här da drug.
Aus der Großstadt und vom Lande
Naht auch schneidig der Bassante

Doch am wohlsten siehd man sich
In der Woche unter sich.
Daß so knapp der Männer Zahl,
Freit en jeden kolossal.
Weil der Mann als Egoist
Werle gern im Golde ist.

Doch soll niemand etwa denken,
Daß de Damen sähr sich kränken
Weil se wenig Männer sähn,
Nee conträhr, sie findens scheen.
Herrscht de Frau, das weiß man schon,
Dann herrscht auch der gute Don.
Das is Pyrmont's Eigenart: —
Gute Sitte bleibd gewahrt;
Unbelästigt, unschenirt
Doch die Singste hier spaziert.
Mag der Fortschritt vorwärts dreiben,
Darin laßt's beim Alten bleiben.

Is der Abend warm und trocken,
Macht sich alles auf de Socken.
Den Concertplatz rund herum
Läuft's verährte Publikum.

Manches Singlins Herz wird schwär,
Blicke schmeißt man hin und her;
Müde, die auf Bänken sitzen,
Lieben sich in krit'schen Wigen.
Wenn die Melodie recht packt,
Wiegen alle sich im Dakt
Und der ganze Menschenhauf
Stellt sich vor'm Orchester auf,
Bei dem Baume, wo's Programm,
Stehn die Endusjasten stramm. — —

Hier und da wird räsoniehrd:
„'s wird zu wenig musizird“,
Andre seitzen dicht derbei:
„Ach die ew'ge Dubelei!“
Ein'ge schimpfen wie nach Noten:
„'s wird ooch gar niischt hier geboten!“

Viele siehlen sich gesteherd
Durch das Simfonieconcert; —
Allerwärts d eselben Sachen,
Jedem ist's nicht recht zu machen.

Freilich wird im nächsten Jahr
Manches besser ganz und gar.
Daß de Nummern vom Konzert
Jeder ganz nach Wunsche hört,
Führt's Orchester-Vodium
Egal dann auf Rädern rum.

Die Musik beginnt um Viere
Grade vor der Kurhaus-Diehre,
Bei der zweiten Nummer dann
Nutscht se bis zu Vermann ran,
Nachher zu 'ner andern Stelle,
Nummer fünf: Helenenquelle.
Endlich wird bei Nummer acht
Sie zum Bomberg raufgebracht,
Die was extra zahlen wollen,
Könnens in de Wohnung rollen. — —

Dönt um 10 der Schlus'accord,
Bläst's im Ru de Leite fort,
Ein'ge nur dreibt Sähsuchtsweh
Zur verwaisten Hauptallee,
Wo man dann voll Viehdäb
Zweemal auf und nieder gehd.

Wer um Elfe laud noch lachd,
Wird zum Staatsanwalt gebrachd. —
Daß de Kur nich läufd Gefahr,
Ein des Hauses Schlüssel rar,
Kneibst de, geh solid nach Haus,
Sonst sperrt dich de Wirtin aus.

Dauert mal wochenlang der Regen,
Ist es elittschrig auf den Wegen
Wirds Theater wertgeschätzt,
Schnell was „Extra“ angeiezt,
Bricht Gewitter draußen rein.
Schlagen drin de Sticke ein —

Hat 'ne Dame vier, sechs Wochen
Stahl geschluckt, Dzon cerechen,
Daß de Nerven sin gestählb
Und kee alter Schmerz mehr quält,
Läßt se schnell de Waage kommen;
Merkt se, daß se zugenommen,
Zahlt se Miete, schreibt nach Haus,
Nimmt der Wirtin Blumenstrauß,
Hat man ooch nich harmoniert,
Jetzt is alles dief geriehr.

Mindestens der Damen zehne
Nahen sich zur Abschiedsszene:
„Nee, ich kann nicht länger bleiben,
Bitte, Ansichtskarten schreiben!“
Jede eenzeln giebt en Kuß,
Schnupfuchwedeln, Dräbmenguß.
Scheidend klingts: „Pyrmont war scheen,
Nächstes Jahr auf Wiedersehn!“



Die Entstehung Pyrmonts durch die Spelunke.

In schneenen Reimen erzählt von Bedohrn.

Es ist nun schon verschied'ne hundert oder tausend Jahr,
Als merschedendeels hier weiter nischts als Berg und Wasser war,
Da sah man weder Kur- noch and're Heiser stehn,
's gab keene Pangsjonäre, kurzum es war gemeen.
Bis eenes Dages plötzlich is gekommen
'ne Schaar von lust'gen Männern angeschwommen,
Se kamen aus Humoria, dem Land der Frehlichkeit,
Und wollten nei hier grinden, — se hatten grade Zeit.
Doch als nun „Pyr der Erschde“, ihr Herrscher ohne Zweifel,
Blos Wasser hier erblickde, da rief er laut: „Pfui Deifell!“
Und ganz verdaddert sah man nu die rift'gen alten Knaben,
Da, wo die Bahnhofstraße jetzt, 'ne diese Höhle graben.
De Eingangs-forte haben se mit Balken quer verrammelt
Un dann mit Durschd un Einigkeid gemiedlich sich versammelt.
Zwee Kassen und e fremdenbuch, sonst war gar nischts vorhanden,
Dochs hat genügt, daß de Spelunke auf diese Art entstanden.
Und eener, der Chemie studirt, es war der Ur-Ur-Meyer,
Der hat en neien Drank gebraut und sagte: „Drinkt, 's is Eier!“
Das daht man ooch, man drank und drank, bis sich die Balken bogen,
Und bis de Meerflut vor der Diehr vor Schrecken sich verzogen.
Es rauschte zwar 'ne Weile noch, e Glucksen gab's und Schnalzen,
Doch 's nitze nischd, dem Wasser war der Aufendhalt versalzen
Beleidigt in de Diefse zogen für immer sich de Wellen,
De folgen trag'mer heide noch, 's giebt lauder salz'ge Quellen.
Een Wasser scheimde gar vor Wut, wie's nach der Diefse ging,
Und riß von der Spelunkendühr den eenz'gen Eisenring.
Nach bestem Damascener Stahl dadurch es heit noch schmeckt,
Doch steigt der Mensch zum Baden rein, braust's zornig auf wie Sect.
Nadierlich ward das erschd gemerkt nach langer, langer Zeid,
Zunächst gab's gar kee Wasser mehr, nur Wein und Drockenheid.
Und wie die Brieder das gemerkt in ihrem Höhlenhaus,
Da zogen se de Balken weg und — waren scheene 'raus.

Es sprach der Pyr: „Weil glücklich nu entfernt das Wassermeer,
So legen wir in künft'ger Zeit nur eenen Balken quer.“
Das and're Holz, das schmiß man dann auf eene Wiese hausen,
Und später wurde draus erbaut der scheene Ort Holzhausen.
Doch een solch' Knippel von der Dühr ward in den nächsten Dagen
Zu einem großen Extrafest zum Berge raufgedragen.
Mit eenem Ruck hat eener dann in's Erdreich ihn gebracht,
Und nu geschah ganz überraschend, was allen freide macht:
Der Balken kriegte eenen Ast, er blichde, 's war kee Troom,
Durch de Spelunke hatte man nu hier den erschden Boohm.
Er mährte sich und grientet fort zur Ehr von Stadt und Land,
Des Boohmes wegen ward der Berg — der Boomberg nu genannt.
Erschd nischts als See, dann Bohm an Bohm, drum hieß mit fug und Recht
Der Bäumeplanzer Seeböhm nun, hoch, 's Seeböhmsche Geschlecht! — —
Beim Rückweg hatte jeder nu e bischen schwer geladen,
Und weil der Weg noch wasserweech, so gab's e dicht'ges Waden.
Besonders schwer fiel es dem Pyr, er litt am Zipperlein.
Bei jedem Schritt sank bis zum Knie er in das Weeche rein.
Auf eenmal war er ganz verschwunden, de Nase sah blos vor,
Und als man ihn heraufgeholt, war schwarz er wie e Mohr.
Er schimpfte unästdeetisch laut: „Aee, so 'ne Schweinerei!“
Erschd später ging e Licht ihm auf, daß er kurirt nun sei.
Die Nachwelt hat zu ihrem Glück das zu Gehör bekommen,
Und an der Stätte der histor'schen, wird's Moorbad jetzt genommen.
Der Tag gab Mut, voll Sträbensdrang man nun gehämmert hat,
Und schnell, wie man e Kurhaus baut, so schnell gab's hier 'ne Stadt.
Weil Pyr der erschde Präsident, weil se am Berg gelegen,
Hieß se Pyrmonts, d'raus ward Pyrmont — Spelunken Rechtes wegen. — —
's is lange her, doch ganz egal, der Wille läbt noch heide,
Und nei zu schaffen und zu schmicken macht der Spelunke freide.
Und bleib' mer hier noch een'ge Zeit, so wird mersch noch erlāben,
Wie sich noch manches scheene Neie in Pyrmont wird erhāben.
Bis endlich jedem deitlich wird, wie bei der Rābe Saft,
Ooch in der größten Kellerdiefse das Höchste wird geschafft!

Ch. f.

Dibbchens Besuch in der Spelunke.

(Von ihm selbst erzählt.)

(Nachdruck verboten.)

Aus Verne also war ich kurz nach Fingsten hierhergekommen. Pyrmont war mer gleich Simbadisch; kee Gebrille auf der Straße, mer geht hibsch zeidig ins Bette, ieberhaupt alles ehrbar und solide.

Ich war darum wahrhaft'g ganz erschrocken, wie ich im Konzerte erzählen herte, daß es hier 'ne „Spelunke“ giebb. Geschichten erzählten se darvon, daß ich ganz neugierig wurde. Aber ich sagde mer immer wieder, eene „Spelunke“ — das is doch sicher e ganz gemeenes Lokal, wohin unsereener, als ehmalger Stadtverordneter, unmöglich gehen kann.

Da lernt ich nu im Billiardzimmer e baar Herrn kennen. Der eene war e Baron, e richtger Baron, der andre e Herr vom Gerichte, beedes sähr anständge Leute. Die schenierten sich nu gar nich und erzählten ganz offen, se gängen jeden Mittag in de „Spelunke“, der Name dächte nich zur Sache, denn de Sache selber wäre gut. De Spelunke wäre eegentlich nich weiter, wie e Stammtisch fideler Leute, aber nich jeder dirfte hin, man mißte erschd durch en Vertrauensmann eingefiehr't sein. Jeden Mittag von 12—2 wäre Sitzung, des heeßt, im Sommer. Drinken wäre Nebensache, Hauptsache wär'sch, Geld zusammenzubringen. Und dann fragten se hinten rum, in welcher Steuerklasse ich wäre, erzählten weiter, daß de Spelunke schon vor 30 Jahren hunderte von Mark an de Schiffbrüchigen geschickt hätte, und Tausende seien firm Aussichtsdurm ausgegäben worden und, ich wees nich was noch alles.

Am nächsten Mittage holten mich die zwee Beeden ooch richtig ab. Ich kriegde es nu wieder mit der Angst und sagde, daß ich zu Hause niemals Frießkneipe machde, und mirsch wahrscheinlich nich bekommen dähde. Da meenden se nu wieder, fier den Fall hätten se 2 Spelunkenleibärzte, und wenn ich gar mit 'n kleenen Affen wieder wegginge, das wäre noch hibsker, denn dann dächten sich die jungen Damen in den benachbarten Bangsionaden kollesal freien, und ich erwirbe mir besondere Verdienste um de Hebung des Badelebens.

Also nu hin auf de Bahnhofstraße. „Weinhandlung von Meyer“ stand an em Hause, das ganz fein und vertrauenerweckend ausfah, da läßt sich nich't dagegen sagen. Da gings nu durch'n Garten, de Hinderdühre, e baar Stufen runter — und da war mer da. Na ja, es stimmte, es war, wees Gott, eene Spelunke, in der se saßen. Enge, daß die baar Leute kaum Platz hadden und die Flaschen und Gläser durchs Fenster gelangt wärn mußten, und finster, daß mer nich de Hand vor Dogen sah. Erschd nach und nach erkann ich e baar große Bilder, rote Ziegelsteene, eenige ausgestobbe Viecher, und e großes rundes Loch als Eingang. Keene Thüre, frieher wäre mal eene dagewäsen, aber hier unten würde äben alles Entbährliche zu Gelde gemacht.

Wie ich nu rein will, rutscht doch mir nich't, dir nich't e Quärbalken von der Decke runter, reißt mer beinahe de Nase weg und versperd mer 'n Weg. „Halt!“ schrie eener, der als Spelunkenhauptmann oben am Dische saß und mit seinem verrickten Mantel und der roten Krone ausfah, wie der Schellenkönig aus dem Schfate. „Halt!“ brüllte er wieder, „ham Se 's Vortmonneh mit, ham Se Geld bei sich?“ — Kaum hadde ich schichtern „ja“ gesagt, da schrien ooch die andern: „herzlich willkommen, bibbe, dräten Se näher“, und dachten, als ob se sich furchtbar ieber meine Ankunft freiten. Dann setzten se mich oof e Faß, weil kee Stuhl mähr da war, und der Zauber ging weider.

Ich mußte meinen Namen ins Fremdenbuch eindragen. „Kost nich't“, sagde der Spelunkenkönig und dann zeigde er mir 'ne Menge Raritäten. Zum Beispiel: Die Hand von

Götz von Berlichingen, „die er im Duell mit Barus durch eene Kanonentugel in der Schlacht von Langensalza verloren hätte“. Später erzählten sie freilich wieder, „es wäre der Ferse von Achilles, die vom Columbus in Amerika entdeckt worden wäre“. Überhaupt schien mirsch manchmal, als ob sie eenen e bischen veralbern wollten. Aber schließlich mußte ich doch eemal übers andre feizen, und da sie immer sagden: „Kost' niicht“, gefiel mirsch ganz gut. Ich drank meinen Wein, und da kriegd ich ooch Kurasche und fing an, mich bei der Unterhaltung zu beedilgen. Das hätt' ich nu lieber nich duhn sollen, was ich ooch sagde, egal fanden sie was statutenwidriges raus und ich mußte Strafe bezahlen. Wie ich nu dann wieder ganz schdille wurde, warsch ooch nich recht, „ich wär' meinen Gedanken nachgejagd“, und da mußt ich en Jagdschein lösen — der kams Doppelde.

De Hauptfache aber war de feierliche Aufnahme. Da hielt der Präsident erschd 'ne große Redebäbe und ieberzeigde mich, daß es de höchste Zeid wäre, daß ich Mitglied wurde, weil ich auf diese Weise zum „Hallunken“ awangsiehrde, und man als „Hallunke“ merschedendeels besser durch de Welt käme, wie off de andre Art.

Bei der Aufnahme gabs nu 'ne Menge Klimbim, den ich aber nich verraden darf. Hinterhär mußt' ich nadierlich wieder berappen. Ich zieh 'n 20-Markstiedchen raus, weil ichs kleene Geld schon alles los geworden war. Kaum sahen die Brieder das Gold, da kamen sie reene zu aus dem Heischen. „Bravo, bravo!“ schrien sie ganz verzickt, und denken Se: jeder eenzele schmiß sich vor mir auf den Bauch, vor Hochachtung, sogar ein ganz Dicker machde zweemal den vergäblichen Versuch. — Was blieb mer iebbrig? Wegen der Noblesse oblich hab' ich die 20 Mark hingegäben, und weg waren sie.

Dann hatt' ich Ruhe und konnte mich nu amüsieren, wie sie zwee andre Dpfer aufnahmen. Doch 'ne Dame hadden sie an dem Tage, es war Mittwoch, ausnahmsweise zugelassen. Hier war nu de Feierlichkeit besonders erhabend. Der Präsident in weißen Handschuhn und zum Schluß der Weihesuß, den er der Dame distrehd auf de Stirne hauchde. Wie

gesagd, sehr feierlich und würdig. Nur der Dame gefiels nich, sie sagde, sie wäre endbeisch, sie hätte mähr erwartet. —

Lustig und gemiedlich, aber doch in strengster Ordnung, blieben mer nu bis zum Schluß beinander. Punkt 2 warsch aus, da bezahlten mer unsern Wein, und da waren sie nu nobel, den kriegden wir jähr billig, und dann gings nach Hause.

Acht Tage gingen nu so hin. Darnach dacht' ich, willst doch mal wieder runter sehn, aufgenommen biste, also läßt diesmal billig.

Ich hadde mir grade frieh die Haare schneiden lassen und en neuen Anzug an, wie ich hintlich um 12 wieder antrat. Hernise, da dachten doch die Luderich, als ob sie mich nich wieder erkennen dächten! — „Ich bin doch Ihr Mitglied, Dibbchen aus Berne“, sag' ich. Da lachten sie und meenten, da konnte jeder kommen, der Dibbchen hätte ganz anderich ausgesäht. Einer stand sogar auf und jagde zu mir: „Sie sind Müller aus Meissen!“, und dann schrien sie alle, „guten Tag, Herr Müller“, und ham so lange auf mich eingeredt, bis ich selber nich mehr genau wußte, wer ich eegentlich war.

Was blieb mir ibrig? Ich nannde mich äben och „Müller“, und da ham sie mich zum zweitemale aufgenommen, genau wie's erschde Mal und grade so dbeier.

Aber jetzt bin ich helle. Jeden Mittag geh ich nu hin, damit sie mich alle genau kennen lernen, und so 'ne esältige Verwechslung nich wieder bassiirt.

Theodor Francke.

DER PYRMONTIER SPELUNKE

gewidmet

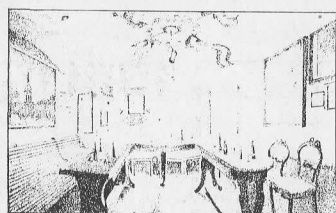


Theodor der Grosse.

Spelunken MARSCH

TEXT

von
THEODOR DEM GROSSEN



Spelunke.

MUSIK
von

FERD. MEISTER.

Preis

Spelunken-Verlag.

Der Verkauf findet zum Besten der Spelunke statt.

Aussichtsturm auf dem Bomberge (Pyrmont).
Erbaut von der Gesellschaft Spelunke.

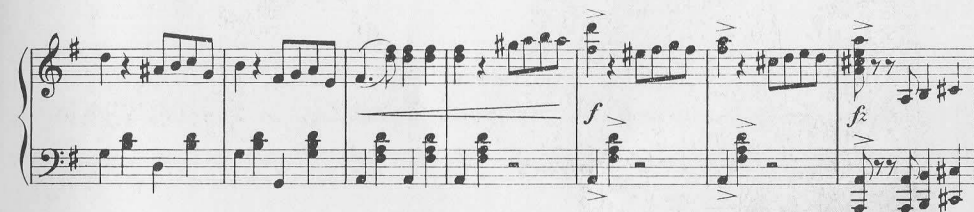
Der Text des Marsches wurde bei dieser 2. Auflage (1921) gegen den Willen von Francke leicht verändert. (Allee-Buchhandlung I. Rimkus)

Der Spelunke zu Pyrmont gewidmet.

Spelunken - Marsch.

Text von Theodor dem Grossen.

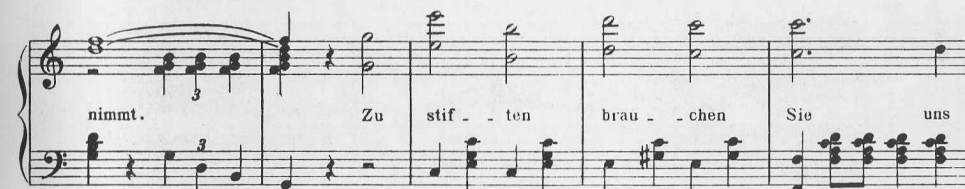
Ferdinand Meister



* Der Zweck der Gesellschaft „Spelunke“ ist zur Hebung, Förderung und Verschönerung Pyrmont's bei zutragen.
Stich & Druck von Engelmann & Mühlig in Leipzig.



Trio.





2.

Mit offnem Herz, mit offner Hand
Tritt zur Spelunke ein,
Dann darfst du schon nach kurzer Frist
Hallunkenbruder sein,
Wer blaue Scheine, echtes Gold
Zur leeren Kasse trägt,
Vor dem in grosser Dankbarkeit
Man auf den Bauch sich legt.
Die Ruhmeshöh' im gold'nen Buch
Viel schwerer sich erklimmt:
Zu zahlen brauchen Sie uns nichts,
Doch hoffen wir's bestimmt.

4.

Es hat der Präsident dictirt,
Gar viele darob schrein,
Es darf das schönere Geschlecht
Auch manchmal bei uns sein.
Den Präsidentenweiheskuss
Giebt es am Damentag,
Nicht jeder Dame blüht der Kuss,
Weil ihn nicht jede mag
Doch Theodor bleibt voller Huld,
Kein Korb ihn je ergrimmt.
Zu küssen brauchen Sie ihn nicht,
Doch hofft er's ganz bestimmt.

3.

Weil billig ist der Rebensaft,
Humor die Seele schwellt,
Die Ordnungsstrafen zahlt man gern
Der Aussichtsturm braucht Geld.
Man nimmt dir ab den Eid der Treu,
Ein Vivat hoch dich ehrt,
Ein Hypotheken Antheilschein
Wird dir sogar gewährt,
Und auch das Frühstücksreglement
Dein staunend Ohr vernimmt.
Zu schicken brauchen Sie uns nichts,
Doch hoffen wir's bestimmt.

5. Schlussvers.

Fürwahr in der Spelunke stets
Der Kummer von Euch weicht,
Habt Ihr nur kurze Zeit verweilt,
Wie fühlt Ihr Euch dann leicht.
Drum, alter Herr und junger Mann,
Madam' und Jungfräulein,
Wenn ganz die Kur gedeihen soll,
Herein, mit Euch, herein
Ja, bis zum letzten Lebenstag
Ihr dann in Wonne schwimmt.
Vererben brauchen Sie uns nichts,
Doch hoffen wir's bestimmt.

„Spelunke Pyrmont.“

Am 2. September, Nachmittags, findet auf
dem Plateau des Bomberges

die feierliche Schlusssteinlegung des Spelunkenthurmes

statt, wozu die Mitglieder und Freunde der Spe-
lunke mit ihren Damen hierdurch eingeladen werden.
Die Theilnehmer werden ersucht, sich um 5 Uhr
am Brunnensplatz einzufinden, gemäß §§ 752 d,
48 a, 119 b.

Wonach zu richten!!

Das Generalkapitel.



Pyrmonter Wochen- und Kreisblatt von 1896.